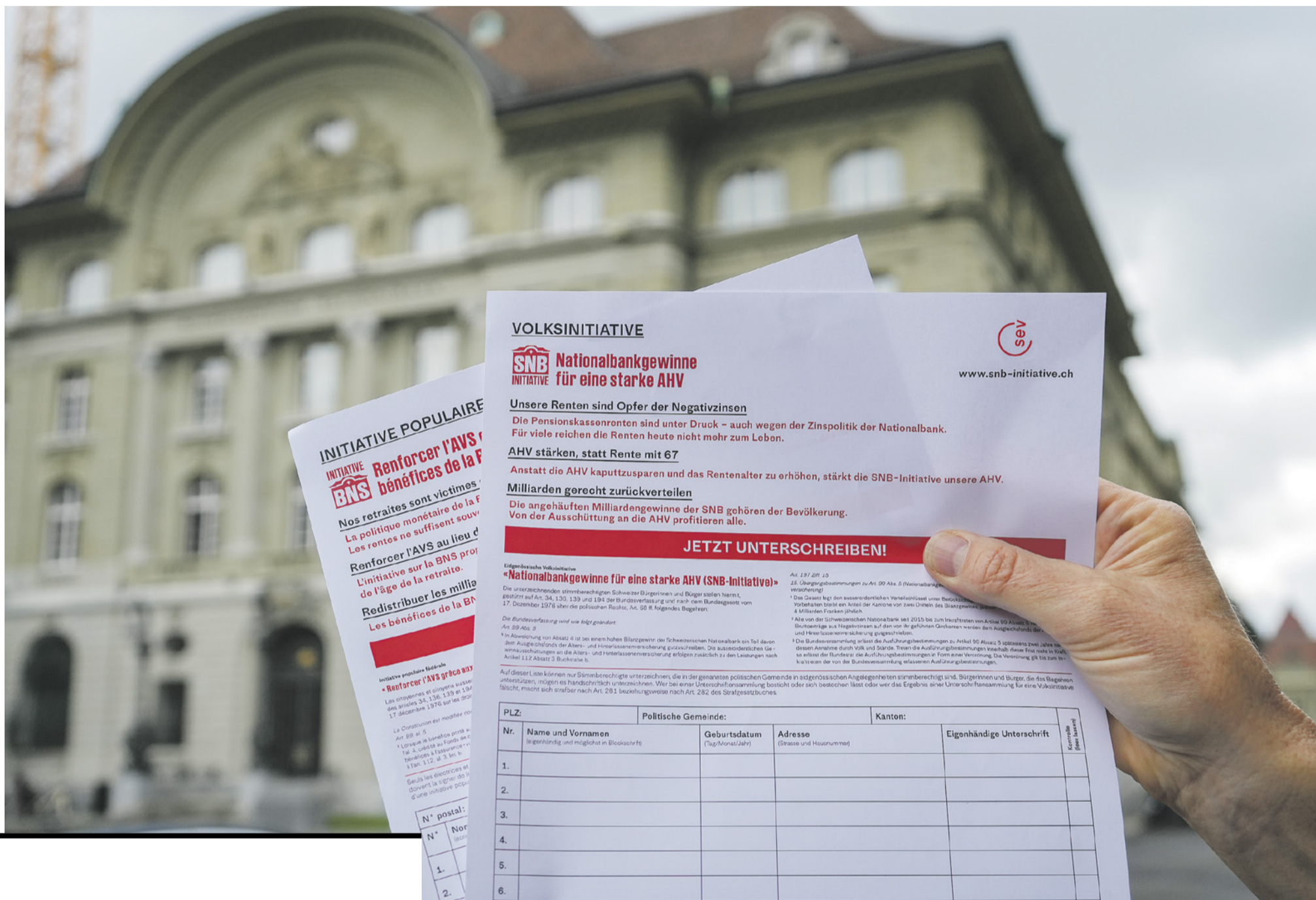




SEV Nr. 7

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



MICHAEL SPAHR

INITIATIVE

Deine Unterschrift für eine starke AHV

Editorial von Giorgio Tuti, Präsident SEV



Wir brauchen deine Unterschrift! Und die deiner Familie und Freunde dazu, damit die Volksinitiative «Nationalbankgewinne für eine starke AHV», die vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) am 24. Mai lanciert wurde, in 18 Monaten die nötigen 100 000 Unterschriften erhält. Der SEV hat sich verpflichtet, mehr als 10 000 Unterschriften zu sammeln. Das ist eine stattliche Zahl. Sie widerspiegelt die Stärke des SEV im Gewerkschaftsbund. Wir haben diese Zahl auch bei den Unterschriften für eine 13. AHV-Rente erreicht.

Um auch dieses Mal so viele Unterschriften zu gewinnen, braucht es den direkten Kontakt mit unseren Mitgliedern. Zum Einstieg findet ihr in dieser Zeitungsausgabe einen Unterschriftenbogen, den ihr so schnell als möglich zurücksen-

den solltet, damit wir rasch wissen, wo wir stehen.

Den direkten Kontakt untereinander haben wir im Alltag am Arbeitsplatz, an den Sektionsversammlungen oder -Ausflügen sowie bei Sammelaktionen in der Öffentlichkeit. Diejenigen, die den digitalen Weg bevorzugen, finden auf unserer Website www.sev-online.ch ein Spezialdossier, das die Online-Unterschrift erlaubt. Es gibt also viele Möglichkeiten auf verschiedenen Kanälen und ich bin überzeugt, wir werden unsere Quote rasch erfüllen können.

An Argumenten mangelt es schliesslich nicht. Die Kaufkraft sinkt und die AHV ist das wesentliche Einkommen für sehr viele Pensionierte. Sie muss daher verstärkt werden. Deshalb haben wir auch mit dem SGB die Initiative für eine 13. AHV-Rente lanciert, die aus einem Teil der Gewinne der

Nationalbank finanziert werden kann. Die Ausschüttung der Gewinne an die AHV soll nur dann erfolgen, wenn die Reserven der Nationalbank besonders hoch sind. Ausserdem müssen die gesamten Einnahmen aus den Negativzinsen einmalig in den AHV-Fonds fließen. Mit dieser Initiative schlägt der SGB eine Alternative zu den massiven Angriffen des Parlaments auf die Renten vor, nämlich die Erhöhung des Rentenalters für Frauen und die Senkung der Renten in der zweiten Säule.

Auch wenn wir von der Berechtigung unserer Initiative und ihrer Unterstützung durch die Bevölkerung überzeugt sind, wissen wir, dass noch nichts gewonnen ist. Aber die AHV ist für unser Vorsorgesystem von zentraler Bedeutung. Stärken wir sie, indem wir die Initiative unterschreiben und unterschreiben lassen!

Sparmassnahmen

Die SBB will die Berufsinvaldität abschaffen und fördert so das Armutrisiko.

2

Unterverband VPT

Berichte von den Branchentagungen Bus sowie Bahn und Touristik.

5

SBB Cargo

Neues Berufsbild Lokführer:in Cargo Kat. B100 soll Beruf attraktiver machen.

7

Neu im SEV: Aurélie Lelong

Seit dem 1. Februar arbeitet Aurélie Lelong im SEV-Regionalsekretariat Genf. Sie ist die Nachfolgerin von Valérie Solano und betreut diverse Sektionen der TPG und die «Mouettes»-Motorbootführer sowie den RPV Genf. Die 33-jährige Historikerin hat in Frankreich und den USA studiert. Bevor sie zum SEV stiess, arbeitete sie sieben Jahre bei Swissport Genf, wo sie begann, sich gewerkschaftlich zu engagieren.



YVES SANCEY

Nachwahlen Peko SBB

Bei den schriftlichen Nachwahlen für offene Sitze in Personal-Kommissionen der SBB wurden folgende Kollegen gewählt: in die **Peko Division Produktion Personenverkehr** Cedric Cruchon (SEV) aus dem Wahlkreis STP und Lucas Tobler aus dem Wahlkreis UHR; in die **Peko Fläche Produktion Personenverkehr** Zugführung Patrik Fux aus dem Wahlkreis Mitte und Sandro Baumgartner aus dem Wahlkreis Ost. Der SEV gratuliert den Kollegen zur Wahl und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

ETF-Kongress

Vom 24. bis 27. Mai fand der 6. Kongress der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) in Budapest statt. Eine Delegation des SEV war mit dabei, worunter Giorgio Tuti, Präsident der Eisenbahnsektion der ETF. Diskutiert wurden einerseits Herausforderungen, die auf die Verkehrsbranche zukommen, andererseits über die latente Bedrohung der Gewerkschaften europaweit. Ausserdem sprachen sich die Teilnehmenden für Solidarität mit der Ukraine aus.

14. Juni

Am feministischen Aktionstag vom 14. Juni fordern betroffene Frauen eine echte Gleichstellung und mehr Respekt für ihre Arbeit. Seit dem Frauen*streik 2019 hat sich kaum etwas verbessert. Mehr Infos unter www.sev-online.ch.



Am 22. November 2016 waren über 300 SEV-Mitglieder am SBB-Sitz in Bern-Wankdorf, um die Berufsinvalidität und die Risikobeiträge zu verteidigen.

JORG MATTER

SPARMASSNAHMEN DER SBB

Berufsinvalidität, eine Anleitung

Vivian Bologna/Übersetzung: Peter Moor
vivian.bologna@sev-online.ch

Die Abschaffung der Berufsinvalidität ist eine der drei Sparmassnahmen, die die SBB auf dem Buckel des Personals plant. Der Grundsatz der Berufsinvalidität ist im Gesamtarbeitsvertrag enthalten, aber ihre Umsetzung ist in einer Vereinbarung zwischen der SBB und der Pensionskasse geregelt. Die Abschaffung der Berufsinvalidität würde gemäss SBB jährlich Einsparungen von rund 8 Millionen Franken einbringen. Worum geht es genau?

«Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SBB sind bei der Pensionskasse SBB gegen Berufsinvalidität versichert. Berufsinvalidität liegt vor, wenn der/die aktive Versicherte aus gesundheitlichen Gründen für die bisherige oder für eine andere zumutbare Beschäftigung nicht mehr tauglich ist und keinen Anspruch auf eine ganze Rente der IV hat. Berufsinvalidität bedeutet 60 Prozent des versicherten Lohns bis zum Erreichen des Rentenalters. Es kommt eine AHV-Überbrückungsrente von 90 Prozent der AHV-Maximalrente hinzu», erläutert Vincent Brodard vom SEV-Rechtsdienst.

Nicht alle haben darauf Anspruch. Der Weg dorthin ist lang. Die betroffene Person durchläuft zuerst während zwei Jahren die Phase der beruflichen Wiedereingliederung der SBB. Wenn keine Anstellung möglich ist, folgt die Berufsinvalidität, wenn die Person über 50 Jahre alt ist und 10 Jahre Beiträge in die Pensionskasse einbezahlt hat. «Die Berufsinvalidität ist gedacht als Lösung für Personen, die einen Monopolberuf ausüben und deren Wiedereingliederung ins Berufsleben sehr, sehr schwierig bis unmöglich ist. Mit der Abschaffung der Berufsinvalidität führt die SBB Menschen ins Armutsrisiko, die praktisch keine Aussicht auf eine neue Stelle haben. Ihre Perspektive ist erst die Arbeitslosigkeit, danach die Sozialhilfe», kritisiert Valérie Solano, Vizepräsidentin des

SEV. «Diese Haltung ist sozial unverträglich für ein Unternehmen, das vom Bund abhängig ist. Am Schluss zahlt auf jeden Fall der Steuerzahler. Die betroffene Person wird in einer prekären Situation leben. Das ist umso heikler, als die SBB die Möglichkeiten der Reintegration laufend reduziert und Integrationsstellen abgebaut hat.»

Mobilisierung im 2016

Nicht zu vergessen ist, dass die Vereinbarung zur Berufsinvalidität bereits auf Ende 2016 gekündigt worden war. «Damals wurden die Risikoprämien von 2% bei der Pensionskasse noch vollständig von der SBB getragen. Mit der Kündigung der Vereinbarung wollte die SBB eine Beteiligung der Beschäftigten erreichen. Das war der Deal, der Ende 2016 ausgehandelt wurde, nachdem der SEV mit einer Mobilisierung 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor den SBB-Hauptsitz in Bern-Wankdorf gebracht hatte: Die Berufsinvalidität wurde um sechs Jahre bis Ende 2022 verlängert. Seither bezahlt das Personal einen Viertel der Risikoprämien

(0,5% des Bruttolohns)», erläutert Franziska Schneider, Leiterin des SEV-Rechtsdienstes und Mitglied des Stiftungsrats der SBB-Pensionskasse. Nun greift die SBB zudem auch die Risikoprämien an. Nachdem sie diese bis 2016 vollständig bezahlt hat und seither zu ¾, will die SBB, dass die Prämien ab 2023 paritätisch bezahlt werden. Die dritte Massnahme betrifft die Beiträge an die Krankheitskosten, die von 1,2% auf 1,7% steigen sollen.

«Wir haben es schon gesagt und wir sagen es immer wieder: Diese Massnahmen sind ein Angriff auf die Kaufkraft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch auf den Schutz der Schwächsten unter ihnen», betont Valérie Solano. «Die Reaktionen, die wir vom Personal erhalten haben, sind alle gleich. Die Wut wächst und das Unternehmen bringt seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegen sich auf, nachdem es eben erst noch beteuert hat, dass das Glück der Mitarbeitenden das Glück der Reisenden ausmacht». In den nächsten Wochen werden wir unsere Basis befragen um festzulegen, wie wir auf diese Angriffe reagieren werden.»

Werbekampagne 2022

2022 will sich der SEV bei den Neueintritten gegenüber 2021 nochmals steigern. Zu den Massnahmen, die dazu beitragen sollen, gehören die Stärkung des Netzes der besten Werberinnen und Werber sowie zahlenmässig definierte Ziele für die Unterverbände.

Die Sparmassnahmen der SBB (siehe nebenstehenden Text) und die Reaktionen, die wir darauf zeigen werden, sind eine gute Gelegenheit, um Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht Mitglied des SEV sind, vom Beitritt zu überzeugen. Starkes gemeinsames Handeln ist entscheidend.

Unabhängig von der Aktualität hatte der SEV bereits früher entschieden, eine Werbekampagne bei der SBB durchzuführen, mit Beginn im Juni in der Deutschschweiz.

Für diese Kampagne haben die Unterverbände je einen Botschafter oder eine Botschafterin ausgewählt, die in wenigen Worten erklären, aus welchen Gründen sie dem SEV beigetreten sind. Sowohl auf dem Flyer als auch im Video sind diese Aussagen ein bemerkenswertes Beispiel für ihr starkes gewerkschaftliches Engagement. «Die Botschaften und die ausgewählten Persönlichkeiten sollen Nichtmitglieder vom Beitritt überzeugen», betont Sandra Ritz, Werbeverantwortliche des SEV. «Ich freue mich auf das Resultat dieser Kampagne, die durch zahlreiche Auftritte vor Ort und in unseren verschiedenen Kommunikationskanälen unterstützt wird.»

Die Kampagnen in der Westschweiz und im Tessin sind für September geplant.

VALÉRIE SOLANO antwortet

«Soziale Fortschritte kommen nicht von allein»

Weshalb nimmt der SEV am 1. Mai teil? Sollte er sich nicht auf die Interessenvertretung seiner Mitglieder konzentrieren, wie den Kampf gegen die Sparmassnahmen bei der SBB?

Die Teilnahme am 1.-Mai-Umzug und der Einsatz für die konkreten Interessen der Mitglieder sind eng miteinander verbunden und stehen ganz und gar nicht im Widerspruch. Das ist zumindest die Haltung des SEV. Das sehen nicht alle Gewerkschaften und Berufsverbände gleich, und so ist das ein Punkt, in dem wir uns von ihnen unterscheiden.

Natürlich sind wir der Meinung, dass der Einsatz gegen Einsparungen auf dem Buckel des Personals, wie bei der SBB, oberste Priorität hat. Wir sind übrigens daran, unsere Mitglieder zu befragen, damit wir wissen, wie gross ihre Bereitschaft ist, sich zu mobilisieren und sich für ihren Gesamtarbeitsvertrag einzusetzen. Vor sechs Jahren führte diese Mobilisierung dazu, dass über 300 Kolleg:innen am Hauptsitz der SBB im Wankdorf demonstrierten, um sich für den Erhalt der Berufsinvalidität und gegen die Er-

höhung der Risikoprämien der Pensionskasse einzusetzen. Das sind zwei der drei Punkte, die von den jetzt geplanten Sparmassnahmen betroffen sind. 2018 sind über 1500 Mitarbeiter:innen der SBB für einen guten GAV auf die Strasse gegangen. Diese Kundgebungen zeigen der Öffentlichkeit unseren Willen, uns für ein gemeinsames Ziel einzusetzen. Sie sind ein Zeichen kollektiver Stärke. Dank dieser Sichtbarkeit ist es danach möglich, unter besseren Bedingungen mit dem Arbeitgeber zu verhandeln.

Der 1. Mai steht in einer vergleichbaren Logik: Wir wollen mit der öffentlichen Kundgebung ein Symbol schaffen. Dieses Jahr stand der 1. Mai unter dem Motto «Freiheit, Frieden, Solidarität». Es ist uns wichtig, uns am Tag der Arbeit zu treffen und die aktuellen gewerkschaftlichen Anliegen zu zeigen, sei es international, national oder regional. Aber der 1. Mai ist auch wichtig als Gedenktag für frühere Arbeitskämpfe, die zu grossen Fortschritten bei den Arbeitsbedingungen geführt haben, auch bei der SBB.

Valérie Solano ist Vizepräsidentin des SEV. Du hast eine Frage an sie oder zum SEV? Schreibe an zeitung@sev-online.ch.

INITIATIVE

AHV stärken statt Rentenalter senken

SGB/Vivian Bologna/Michael Spahr
vivian.bologna@sev-online.ch

Die Unterschriftensammlung für die Volksinitiative «Nationalbankgewinne für eine starke AHV» hat am 24. Mai begonnen. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat mit Negativzinsen und den erzielten Gewinnen Milliarden von Franken angehäuft. Dieses Geld muss an die Bevölkerung zurückfliessen. Das sieht die SNB-Initiative vor.

Die Initiative zeigt, dass eine solide AHV ohne Rentenalterhöhung möglich ist. Und sie bietet eine Alternative zu den Frontalangriffen des Parlaments auf die Renten. Auf die Abbauvorlage AHV 21 kann sowieso verzichtet werden, weil die AHV-Prognosen bis 2032 zu pessimistisch sind. Unter Druck sind hingegen die Altersrenten. Die AHV-Renten halten mit den Lebenshaltungskosten nicht Schritt und die BVG-Renten sinken – auch wegen der Tiefzinspolitik der letzten Jahre. Für viele Rentner:in-

nen reicht das Geld nicht mehr zum Leben. Deshalb braucht es eine Stärkung der AHV mit den Erträgen der Negativzinsen der SNB. Davon profitieren alle.

Für Valérie Solano, Vizepräsidentin des SEV, die an der Lancierung der Initiative beteiligt war, sind die Aussagen von Arbeitnehmenden ein Dauerbrenner: «Ich höre im Kontakt mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern oft Folgendes: 'Nach einem Leben voller Arbeit wird uns das mit einer Rente gedankt, von der man nicht leben kann, ohne um Hilfe zu bitten.' Und ich kenne Leute, die es als unwürdig empfinden, um Hilfe zu bitten, obwohl sie immer für sich selbst gesorgt haben.»

Valérie Solano erklärt, an wen sie dabei vor allem denkt: «Die AHV ist die Versicherung derjenigen, die schufteten, ohne zu klagen, die vor allen anderen aufstehen, die nachts arbeiten, die putzen und pflegen, die früh angefangen haben und deren Körper die Spuren der Arbeit tragen, die nicht genug verdienen, um sich in die zweite Säule einzukaufen, geschwei-

ge denn, um für den Fall der Fälle eine dritte Säule aufzubauen. Ich denke also an den portugiesischen Kollegen, der bei SBB Cargo im Rangier arbeitet, der starke Knieschmerzen hat und das Unternehmen mit den Worten verlässt: 'Ich gehe zurück nach Portugal, hier werde ich ein armer Mann sein, nachdem ich mein ganzes Leben lang gearbeitet habe.' Durch die Stärkung der AHV unterstützen wir also all jene, welche die schwersten Arbeiten verrichtet haben und zunehmend auf AHV-Ergänzungsleistungen angewiesen sind.»

Verfassung respektieren

Die Schweizer Bevölkerung hat beschlossen, dass die AHV-Rente existenzsichernd sein muss und hat das sogar in die Verfassung geschrieben. Dieser Entscheid ist bis heute nicht umgesetzt. Im Gegenteil: Die mittlere AHV-Rente beträgt heute noch knapp 1800 Franken. Das sind 21 % des Durchschnittslohns. Früher waren es mehr als 26 %. Die AHV-Renten müssen daher dringend erhöht und nicht wie geplant abgebaut werden. Bundesrat und Parlament haben mit AHV 21 dennoch Verschlechterungen beschlossen: Allen voran die Erhöhung des Frauenrentenalters, was bei den Frauen zu noch tieferen Renten führt. Wer heute und morgen pensioniert wird, erhält bereits seit Längerem weniger Rente als die Jahrgänge davor. Für Pensionierte bleibt immer weniger zum Leben.

Gerechte Zusatzfinanzierung der AHV

Bereits früher hat die AHV Mittel von der Nationalbank erhalten, wenn diese hohe Gewinne gemacht hatte. So zum Beispiel im Jahr 2007, als die AHV 7 Milliarden Franken aus dem Verkauf der überschüssigen SNB-Goldreserven erhielt. Eine Ausschüttung an die AHV ist auch deshalb gerechtfertigt, weil die Negativzinsen der SNB auch die Altersvorsorge treffen. Der Nationalrat hat sich beispielsweise dafür ausgesprochen, dass die Erträge der SNB aus den Negativzinsen an die AHV fliessen sollen. Von 2015 bis 2021 hat die SNB 11,3 Milliarden Franken aus den Negativzinsen eingenommen.

Werden diese Erträge aus den Negativzinsen an die AHV ausgeschüttet, dürfte das Vermögen der AHV im Jahr 2032 trotz demografischer Alterung nicht geringer sein als heute. Die AHV wäre für die nächsten zehn Jahre finanziert: Das zeigt eine Berechnung anhand der Szenarien des Seco und der Finanzverwaltung. Angesichts des Ausschüttungspotenzials der SNB sind jährlich 2 Milliarden Franken Ausschüttung an die AHV realistisch.



Valérie Solano: «Diese Initiative ist essenziell für die Zukunft der AHV.»



Der Schweizerische Gewerkschaftsbund begrüsst den Entscheid der zuständigen Nationalratskommission, einen **Gegenvorschlag zur Prämien-Entlastungs-Initiative der SP und des SGB** vorzulegen. Die Initiative verlangt, die Belastung durch Krankenkassenprämien auf 10 Prozent des Haushaltseinkommens zu begrenzen. Der Gegenentwurf sieht zusätzliche 2,2 Milliarden für Prämienverbilligungen für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen vor. Das ist ein beachtlicher Betrag, welcher der Finanzierung der Grundversicherung endlich eine sozialere Form verleihen wird. Der Ball liegt nun bei den eidgenössischen Räten, von denen der SGB rasches Handeln erwartet. Denn angesichts der für 2023 angekündigten happigen Prämienhöhung sind sofortige und gezielte Massnahmen erforderlich, um die Kaufkraft von Haushalten mit niedrigem Einkommen zu stützen.

Die **Corona-Massnahmen** haben das **Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern** verstärkt. Zu diesem Schluss kommt eine Analyse der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen. Wie in anderen Ländern hat die Schliessung von Schulen und familienergänzenden Betreuungseinrichtungen auch in der Schweiz die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung verstärkt. Frauen übernahmen mehr Verantwortung für die Kinderbetreuung und reduzierten ihre Erwerbstätigkeit. Darüber hinaus hat die Homeoffice-Pflicht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zusätzlich erschwert, insbesondere wenn die Rahmenbedingungen für Homeoffice nicht geregelt waren und gleichzeitig Kinder betreut werden mussten.

LINK ZUM RECHT

Mein schwerkrankes Kind



PHERE.COM

§ Rechtsschutzteam SEV

Anitas Welt dreht sich gerade nur noch um ihr Kind. Seit dessen Diagnose feststeht, ist ihr Leben im Stillstand. Ihre Gedanken drehen sich nur noch um diese eine traurige Gewissheit: Mein schwerkrankes Kind ... Nun gilt es Nerven zu bewahren und stark zu sein.

Das Kind muss betreut werden und Anita will für ihr Kind da sein. Nur, wie lässt sich das mit ihrer Anstellung vereinbaren? Kündigen? Sie ist alleinerziehend und alleinverdienend. Das kann also keine Option sein. Krankschreiben? Damit wäre das Problem aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Denn der Kündigungsschutz im Krankheitsfall ist nur von begrenzter Dauer. Danach könnte ihr also gekündigt werden.

Anita muss daher andere Wege suchen, wie Betreuung und Anstellung zu vereinbaren sind. Hier ist guter Rat nötig, aber nicht unbedingt teuer. Als Mitglied des SEV kann Anita sich vom SEV-Berufsrechtsschutz beraten und vertreten lassen.

Zunächst braucht Anita eine ärztliche Einschätzung: Wie schwer ist das Kind beeinträchtigt? Wie hoch ist der Betreuungsaufwand? Und wie sind die Heilungschancen? Sofern die Beeinträchtigung schwer, die Betreuung intensiv und die Heilungschancen – gelinde gesagt – ungewiss sind, hat Anita von Gesetzes wegen Anrecht auf Betreuungsurlaub. Wenn nicht, kann Anita nur Urlaub für die Angehörigenpflege beziehen. Dieser Urlaub dauert pro Ereignis maximal drei Tage und höchstens zehn Tage im Jahr. Ihr Arbeitgeber hat ihr in dieser Zeit ihren Lohn ausbezahlen.

Sofern Anita die Anforderungen für einen Betreuungsurlaub erfüllt und ihr Arbeitsvertrag die Lohnfortzahlung für einen solchen Fall vorsieht, zahlt die zuständige Ausgleichskasse dem Arbeitgeber die Betreuungsentschädigung aus. Wenn keine Lohnfortzahlung vorgesehen ist, bekommt Anita die Betreuungsentschädigung ausgezahlt. Diese macht 80% ihres durchschnittlichen Lohnes aus, den sie vor dem Urlaub erzielt hatte, höchstens aber 196 Franken pro Tag. Zur Betreuungsentschädigung werden keine Kinderzulagen,

Betriebszulagen und Zulagen für Betreuungskosten gewährt. Sofern das Einkommen sich während dem Bezug der Urlaubstage verändert, wird das Taggeld neu berechnet. Im Übrigen richtet sich die Betreuungsentschädigung nach den allgemeinen Berechnungsvorschriften der Tabellen zur Ermittlung der EO-Entschädigung.

Es besteht nur ein Anspruch auf Betreuungsentschädigung pro Krankheitsfall oder Unfall. Der Anspruch auf Betreuungsentschädigung beginnt mit der Auszahlung des ersten Taggeldes und wird innerhalb von 18 Monaten für maximal 14 Wochen mit 98 Taggeldern ausbezahlt. Vorzeitig endet der Anspruch nur, wenn das Kind nicht mehr gesundheitlich schwer beeinträchtigt ist oder stirbt. Ein Rückfall nach längerer symptomfreier Zeit gilt als neuer Fall – mit erneutem Anspruch auf Betreuungsentschädigung.

Ob Anita die ihr zustehenden Taggelder am Stück oder tageweise bezieht, kann sie selbst entscheiden. Allerdings sollte sie ihren Arbeitgeber möglichst frühzeitig informieren – auch weil die Anmeldung über ihren Arbeitgeber erfolgt.

Solange der Anspruch auf Betreuungsurlaub besteht, steht Anita unter Kündigungsschutz für längstens sechs Monate ab dem ersten Taggeld. Des Weiteren dürfen ihre Ferien wegen dem Betreuungsurlaub nicht gekürzt werden. Anita bleibt auch während dem Betreuungsurlaub unfallversichert. Auch der Versicherungsschutz, der ihr aus der beruflichen Vorsorge erwächst, besteht unverändert weiter.

Mit dem Betreuungsurlaub kann sich Anita zumindest in der Anfangsphase ganz der Betreuung ihres Kindes widmen. Nebenbei hat sie Gelegenheit, um über die Zeit nach dem Betreuungsurlaub nachzudenken und dem Arbeitgeber Vorschläge zu machen, wie ihre neue private Situation sich mit ihren Arbeitspflichten vereinbaren lässt. Ihr Arbeitgeber kann und soll sie entsprechend seiner Fürsorgepflicht unterstützen. Flexible Arbeitszeiten, Homeoffice, die Zuteilung anderer Aufgaben, eine interne Versetzung etc. können Ansätze für eine massgeschneiderte Lösung sein, welche für beide Seiten stimmig ist. Wichtig ist, dass beide Seiten ernsthaft nach einer guten Lösung bestrebt sind.

Auch hier kann der SEV-Berufsrechtsschutz unterstützen.

ANZEIGE

Nachhaltig investieren gegen den Klimawandel

Der menschengemachte Klimawandel bedroht unseren Lebensraum. Um diese Entwicklung aufzuhalten, haben sich die Staaten an der Pariser Klimakonferenz 2015 das Ziel gesetzt, die Klimaerwärmung mindestens auf 2°C zu begrenzen und möglichst bei 1,5°C zu halten. Um dieses Ziel zu erreichen und die Folgen des Klimawandels für künftige Generationen zu mildern, sind massive Anstrengungen nötig. Dabei sind auch Investoren gefordert: Denn durch die Wahl nachhaltiger Investitionen fließt mehr Kapital zu nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen, und Firmen mit besonders hoher CO₂-Intensität werden gemieden.

Temperaturanstieg und CO₂-Konzentration

Die vergangenen knapp 200 Jahre des industriellen Zeitalters sind ein Klacks in der 300 000-jährigen Geschichte des Homo sapiens, auch in den 10 000 Jahren seit der Entstehung erster Agrargesellschaften und in der 4000-jährigen Epoche menschlicher Hochkulturen. Jedoch haben wir in dieser kurzen Zeit so viel Kohle, Erdöl und Gas verbrannt und Wald in Weide- und Anbauflächen verwandelt, dass die Konzentration von Kohlenstoffdioxid (CO₂) in unserer Atmosphäre beispiellos gestiegen ist. Damit gefährden wir unseren eigenen Lebensraum.

Auswirkungen des Klimawandels

Die Auswirkungen des Klimawandels und seine Gefahren sind unübersehbar. Die Erderwärmung lässt weltweit Gletscher und die polaren Eisflächen schmel-

zen, die Ozeane werden wärmer und saurer, der Meeresspiegel steigt. Wetterextreme wie heftige Stürme, Hitze sowie Dürren einerseits und massive Niederschläge mit Überflutungen andererseits häufen sich und verursachen Schäden an der Infrastruktur und anderen Vermögenswerten. Die Biodiversität nimmt ab, der Lebensraum von Millionen Menschen ist bedroht, die Ernährung und die Trinkwasserversorgung werden problematischer. Die stärksten Klimaveränderungen treffen Entwicklungs- und Schwellenländer, darum verschärfen sich wahrscheinlich die globalen Wohlstandsunterschiede und die Migration wird zunehmen.

Nachhaltig investieren gegen den Klimawandel

Da Finanzanlagen wirtschaftliche Aktivitäten finanzieren, die meist zum Ausstoss von Treibhausgasen führen,



sollten diese daher auch Klimaziele berücksichtigen. So spielen Banken in Beratung, Aufklärung und Gestaltung von Anlageprodukten eine zentrale Rolle und können Anreize setzen, dass sich Kunden bewusst für nachhaltige Investitionen entscheiden.

Mehr dazu: cler.ch/klimawandel

Als Mitglied des SEV erhalten Sie 10 % Bonus auf Einzahlungen in die Anlagelösung Nachhaltig.

Die detaillierten Bedingungen zum Angebot finden Sie unter cler.ch/sev

Kontaktieren Sie uns!
0800 88 99 66 und
kooperation@cler.ch

Bank
Banque
Banca

CLER

BAHN UND TOURISTIK

«Wir müssen uns mobilisieren!»

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Nach der Pandemie bedingten Pausen fanden sich am 10. Mai rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen VPT-Unternehmen an der Branchentagung Bahn und Touristik in Biel ein. Die Themen waren ebenso vielfältig wie die Branchen, die von den Teilnehmenden abgedeckt wurden.

VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro tritt kämpferisch vor Publikum und bemerkt, dass nun einige Direktoren im Zuge der Pandemie Geldsorgen haben und ihre Mitarbeitenden dafür bezahlen lassen. Doch im Gegenteil müsse man den öV-Mitarbeitenden danken für die geleistete Arbeit während dieser herausfordernden Zeit. Es sei auch klar, dass die Löhne diesen Herbst steigen müssen. Die Inflation in der Schweiz liegt aktuell bei 2,5 Prozent, eine weitere Steigerung ist zu erwarten.

Allgemein hätten sich die Beziehungen in den Unternehmen und zu den Sozialpartnern verhärtet, stellt Gilbert D'Alessandro fest. «Mich be-

unruhigt das. Und es bestärkt mich gleichzeitig darin, dass der SEV wichtig ist!» Wichtig sei es deshalb auch, für seine Rechte einzustehen und neue Mitglieder zu werben: «Ich glaube, wir müssen uns mobilisieren, solidarisieren – je mehr wir sind, desto stärker sind wir in Verhandlungen», motiviert er seine Kolleginnen und Kollegen.

VPT-Vizepräsident René Schnegg nimmt den Ball auf und präsentiert nicht ohne Stolz die aktuellen Zahlen. Der VPT ist sehr gut unterwegs und hat in den ersten Monaten 2022 endlich die 10 000-Grenze an Mitgliedern wieder erreicht. Erfreulicherweise ist der Zuwachs insbesondere auf Aktive zurückzuführen, vor allem bei der Branche Bus. Der VPT unterstützt denn auch in diesem Jahr wieder Werbeaktionen seiner Sektion finanziell.

Rentensituation verbessern

SEV-Präsident Giorgio Tuti berichtet über die sozialpolitische Lage. Insbesondere zwei Abstimmungen zur Zukunft unserer AHV werden uns in den nächsten Monaten stark beschäftigen. Am 25. September stimmt die Schweiz über die AHV 21 ab. «Jetzt geht es um die Renten der Frauen,

aber das ist erst der Anfang», verdeutlicht Giorgio Tuti. In Wirtschaftskreisen ist bereits die Rede vom Rentenalter 67, vielleicht sogar 68. Oder noch besser: Man geht in Pension, wenn man es sich leisten kann! «Darum legt ein Nein in die Urne, denn die AHV 21 ist der erste Schritt, um die AHV zu demontieren, statt sie zu stärken, wie SGB und SEV seit Jahren fordern!»

Giorgio Tuti spricht auch die Initiative für eine 13. AHV-Rente an, die Ende Jahr oder anfangs 2023 vors Volk kommt. Und verknüpft auch gleich eine weitere Initiative, für die ab jetzt Unterschriften gesammelt werden: Künftig sollen Teile der Gewinne der Nationalbank in die AHV gelenkt werden. Damit liesse sich schliesslich auch die 13. AHV-Rente finanzieren.

Eine persönliche Information folgt zum Schluss: Giorgio Tuti wird bekanntlich das SEV-Präsidium Ende Jahr abgeben. «Das europäische Mandat werde ich aber noch zwei, drei Jahre weiterführen».

Regionallinien retten

Laurent Juillerat präsentiert im Anschluss einen Antrag an den Kongress bezüglich Verteidigung der Re-



Neu im Branchenvorstand: Eveline Ackermann nzufrieden ach ihrer Wahl.

gionallinien im öffentlichen Verkehr. Kurz erklärt geht es darum, dass sich der Bund aus der Finanzierung von Regionallinien zurückziehen kann, wenn diese zu wenig Rentabilität aufweisen. Dann muss der entsprechende Kanton übernehmen, was je nach finanziellem Zustand des Kantons problematisch ist. Der VPT fürchtet das Risiko von Stellenabbau, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bis hin zur Streichung von Linien und verlangt vom SEV, dass er beim Bund entsprechend interveniert. Auch im Sinne der Klimakrise muss die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs auch in Zukunft gesichert bleiben.

Mitarbeitende unterstützen und mitnehmen

Nach dem Mittagessen begegnet Christian Fankhauser mit Witz dem Verdauungstief der Teilnehmenden. Er informiert über Diskussionen mit dem VöV über eine Branchenlösung für Mitarbeitende in Monopolberufen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten können. Die Diskussionen stehen aber erst am Anfang. Sie beinhalten auch das Thema der Digitalisierung, da einige Berufe

zukünftig wohl verschwinden werden. «Dagegen können wir nicht an gehen. Der SEV kann aber dafür ein stehen, dass die Mitarbeitenden entsprechend (um-)geschult werden und in der Entwicklung mitgenommen werden», verdeutlicht Christian Fankhauser.

Franziska Schneider, Leiterin Rechtsdienst beim SEV zeigt schliesslich auf, welche Pflichten Arbeitgeber haben, wenn ihre Mitarbeiter:innen aufgrund von Krankheit oder Unfall ausfallen. «Die Reintegration der Mitarbeiterin, des Mitarbeiters sollte entscheidend sein. Dabei gibt es firmeninterne und externe Lösungen», fasst Franziska Schneider zusammen.

Neue Gesichter im Branchenvorstand

Schliesslich werden zwei neue Mitglieder jeweils einstimmig in den Branchenvorstand und den Zentralvorstand gewählt. Eveline Ackermann übernimmt den Posten von Belinda Bärtsch, Urs Hunziker wird (in Abwesenheit) als Ersatz von Willi Steiner gewählt. Den beiden zurücktretenden Kolleg:innen wird für ihre geleistete Arbeit gedankt.

BUS

Bereit für Widerstand

Yves Sancey / Übersetzung: Peter Moor
yves.sancey@sev-online.ch

Am 11. Mai haben sich rund 60 Busfahrerinnen und Busfahrer aus verschiedenen Transportunternehmen in Bern zur Branchentagung Bus getroffen. Neben der Gesundheit am Arbeitsplatz und der Ausschreibung von Buslinien beschäftigte sie vor allem der Druck, den die Unternehmen als Folge von Corona auf ihr Personal ausüben. Die hohen Organisationsgrade ermöglichen aber eine starke Reaktion der Gewerkschaft.

Wie schon am Vorabend (siehe oben) hat VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro die «Haltung unserer Direktionen, die uns immer wieder erklären, dass wir den Preis für die Pandemie bezahlen müssen» angeprangert. «Was sie immer wieder zu sagen vergessen: Dass sie Geld vom Bund, den Kantonen und Gemeinden bekommen haben! 93 Millionen Franken Corona-Entschädigungen für den Lokalverkehr nur für 2020 (Zahlen des BAV). Das ist nicht nichts! Und die gleichen Unternehmen sprechen nun vom Notstand und wollen sich bei ihrem Personal bedienen, das während der Pandemie an der Front stand. Da sind wir nicht einverstanden!»

Ein Vorstandsmitglied hat sich ebenfalls empor: «Angesichts einer gewissen Arroganz der Vorgesetzten, die wir in zahlreichen KTU spüren, von Attacken gegen Kollegen, die aus wichtigen Gründen oder mit belastenden Verfahren entlassen werden, Angriffen gegen die Gewerkschaft durch nicht respektieren des GAV und seiner Bestimmungen, müssen wir uns organisieren, die Reihen schliessen und Klartext reden!». Ein Kollege aus Genf hat darauf hingewiesen, dass die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) die Schweiz auf die Schwarze Liste gesetzt hat, weil sie die Menschenrechte beim Kündigungsschutz für aktive Gewerkschafter:innen verletzt. Diese Rechte sind durch die Konvention 98 der IAO garantiert, die die Schweiz unterzeichnet hat. Präsident Giorgio Tuti wies darauf hin, dass diese Frage ein zentrales Anliegen bei den nächsten Kongressen von SGB und SEV sein werde. Auch die schwierigen Beziehungen zu den Unternehmen werden ein grosses Thema sein.

Kaufkraft und Inflation

Die Löhne und die sinkende Kaufkraft bei einer Inflation von 2,5% waren Grund für Sorgen in mehreren Wortmeldungen. Giorgio Tuti widmete sich in seiner Ansprache ausführlich den



Der Branchenvorstand VPT Bus (von links): Carmelo Scuderi, Dominik Plüss (neu), Vincenzo Leggiero, Dashurije Tafolli, Marcel Betschart, Elisabeth Küng und Sandro Bonomi.

Themen Rente und Pensionierung. Er betonte, dass der Widerstand gegen AHV 21 sehr wichtig ist, und dass sowohl die 13. AHV-Rente als auch die zukünftige Finanzierung der AHV durch einen Teil der Nationalbankgewinne im Vordergrund stehen. Gilbert D'Alessandro und Elisabeth Küng, die den Branchentag leitete, bedankten sich abschliessend bei Giorgio Tuti für 25 Jahre beim SEV, davon 14 als Präsident. Valérie Solano, frühere Busverantwortliche und jetzt zuständig für die SBB, wurde ebenfalls mit Dank verabschiedet wie auch Françoise Gehring, die bald in Rente geht und letztmals am Branchentag des VPT teilnahm.

Den Abschluss des Vormittags bildete die Präsentation der Resultate der Umfrage zur Gesundheit am Arbeitsplatz von SEV, Syndicom, VPOD und Unisanté. Wir kommen in einer späteren Ausgabe ausführlich darauf zurück. Die Diskussionen im Saal bestätigten die Resultate zu den beschwerlichen Umständen des Berufs, wobei Schichten von über 10 Stunden, Verhalten der Reisenden und lange Arbeitsabschnitte ohne Zugang zu Toiletten im Vordergrund standen.

Der Nachmittag war der Mitgliederwerbung gewidmet. «Mit 331 neuen Mitgliedern ist 2022 einer der besten Jahresanfänge gelungen», freute sich D'Alessandro (siehe oben), der be-

tonte, «je besser wir organisiert sind, umso stärker sind wir!».

SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser berichtete über die Ausschreibung der Buslinien im Jura und zeigte auf, wie absurd ein System ist, das von einer Verbesserung über einen Wettbewerb ausgeht, der letztlich nur die Senkung der Kosten zum Ziel hat. Nach Monaten des Kampfes und der Ungewissheit für die Kolleg:innen wurde die Möglichkeit, die Linien an ein Unternehmen ohne GAV zu vergeben, von Postauto erst im allerletzten Moment verworfen. Letztlich bekommen die Kolleg:innen von CJ nun einen guten GAV und müssen ihre Pensen nicht reduzieren, wie es beabsichtigt war. «Eine nationale Kampagne – oder allenfalls in jedem Kanton – gegen die Untervergabe könnte nützlich sein, um die rechtlichen Grundlagen dazu anzupassen», schloss Christian Fankhauser.

Die Versammlung wählte einstimmig und mit Applaus Dominik Plüss, Chauffeur bei RBS, als neues Mitglied in den Zentralvorstand. Sie verabschiedete zudem einstimmig eine Resolution, welche die Aushandlung eines Firmen-GAV bei VZO fordert. Wie schon am Vorabend (siehe oben), stellte Laurent Juillerat seinen Kongressantrag für den Schutz des Regionalverkehrs mit niedriger Rentabilität vor.

MITGLIEDERWERBUNG

Neuer Werbekurs



Yves Sancey/Übersetzung: Markus Fischer
yves.sancey@sev-online.ch

Am 9. Mai fand der neu konzipierte Werbekurs des SEV erstmals in der Romandie statt, nachdem er auf Deutsch bereits im Frühjahr in Zürich durchgeführt wurde. 15 Kolleg:innen, die bei verschiedenen KTU und der SBB arbeiten, nutzten die Gelegenheit, ihre Werbetechniken im Kontakt mit Kolleg:innen zu verbessern und sich untereinander über Schwierigkeiten auszutauschen, die sich beim Werben stellen, insbesondere gegenüber jungen Mitgliedern. Sie zeigten sich begeistert und freuten sich darauf, das Gelernte in die Tat umzusetzen.

Die Idee für den Kurs stammt von Sandra Ritz, die im SEV für die Werbung zuständig ist, und wurde von Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique mit seinen Kolleg:innen vom Regionalsekretariat Lausanne in die Tat umgesetzt. Ge-

leitet wurde der Kurs in Lausanne von Michel Schweri, ehemaliger Typograf und Journalist, der in die Erwachsenenbildung und zur Unia-Gewerkschaftsschule gewechselt hat. Da der Kurs Workshops und Rollenspiele beinhaltet, war er auf 15 Teilnehmende beschränkt.

«Dieser Kurs ist wichtig für die Entwicklung unserer Organisation», sagte Jean-Pierre Etique einleitend. «Denn ihr wisst ja, dass wir gegenüber einer Unternehmensleitung nur mit einem hohen Mitgliederanteil die nötige Kraft haben, um unsere Forderungen durchzusetzen.» Er hoffe, dass der Kurs «dynamisch, partizipativ und bereichernd» sein werde.

Die Erwartungen

Auch die Teilnehmenden konnten zu Beginn ihre Erwartungen äussern. Ein SBB-Lokführer betonte, dass es schwierig sei, junge Menschen an die Gewerkschaft heranzuführen und dafür zu interessieren. Und es sei auch nicht einfach, Mitglieder bei der Stange zu halten, die austre-

ten wollten. Andere Teilnehmende waren einfach mal gekommen, um auf diesem Gebiet mehr zu lernen und zu entdecken. In Berufen, die immer noch sehr männerdominiert sind, stellt sich die Frage, wie mehr Frauen geworben und in die Gremien eingebunden werden können. Busfahrer der Genfer Verkehrsbetriebe TPG legten besonderen Wert darauf, sich mit Kollegen aus anderen Unternehmen über Erfahrungen und Werbetechniken auszutauschen. Ein Kollege von TransN äusserte den Wunsch, nicht nur Mitglieder «wie bei einer Versicherung» zu gewinnen, sondern aus ihnen wenn möglich aktive Mitglieder zu machen. Weiter wurde angeregt, sich für die Fähigkeiten der neuen Mitglieder zu interessieren und das SEV-Beitrittsformular mit einer Frage dazu zu ergänzen. Ein Fahrer der Lausanner Verkehrsbetriebe TL nannte als Ziel 200 Geworbene bis Ende Jahr. Diese Menge überraschte die anderen Teilnehmenden zunächst ein wenig. Als er jedoch ergänzte, dass seit Anfang Jahr schon 130 TL-Mitarbeitende dem SEV beigetreten sind, erschien das Ziel plötzlich realistisch. Eine Direktion, die wenig zuhört, und eine starke SEV-Präsenz vor Ort erklären den Werbeerfolg.

Ein wenig Theorie

Auf die Diskussionen folgte ein theoretischer Teil. Michel Schweri präsentierte einige Grafiken, die die Bedeutung eines guten gewerkschaftlichen Organisationsgrades belegten. Auf europäischer Ebene sind die Länder mit den höchsten gewerkschaftlichen Organisationsgraden auch diejenigen mit der besten Abdeckung durch Kollektivverträge und den geringsten Einkommensunterschieden. Gute Organisationsgrade haben eher die nordischen Länder, während England und die osteuropäischen Länder eher schlechte Organisationsgrade haben. Die Schweiz liegt ungefähr im Mittelfeld. In den USA ist der Organisationsgrad abgestürzt, seit in den 1980er-Jahren unter Reagan der gewerkschaftsfeindliche Neoliberalismus um sich griff. Gleichzeitig ist der Anteil am Gesamteinkommen, den sich die reichsten zehn Prozent der US-Bevölkerung gönnen, seither laufend gestiegen.

Workshops und Rollenspiele

Am Nachmittag gab es Rollenspiele und praktische Übungen zur Bewältigung konkreter Situationen. Zum Beispiel galt es einen Kollegen zu werben, der die Gewerkschaft nicht für wichtig hält. Dabei reifte die Erkenntnis, dass vor einer Werbekampagne oder einer Präsenz vor Ort eine Reihe von Dingen vorbereitet werden müssen: Anwesenheit einer Gruppe, relevantes Material und gute Argumente. Tipps für

das Gespräch: höflich bleiben, zuhören und die persönlichen Gründe erklären, warum man selber dem SEV beigetreten ist. Nach dem Gespräch mit einer Person, von der man hofft, dass sie beitrifft, ist es wichtig, mit ihr in Kontakt zu bleiben, unabhängig davon, ob sie beigetreten ist oder nicht.

Es ist wichtig aufzuzeigen, was der SEV ist, um verständlich zu machen, wohin die Mitgliederbeiträge fliessen. Und es gilt die sozialen Errungenschaften der Gewerkschaften in Erinnerung zu rufen. Es gibt nichts Besseres als persönliche «Testimonials», um klarzumachen, wie nützlich der SEV ist und wie wichtig es ist, zu dieser «grossen Familie» zu gehören, in der sich Solidarität auszahlt. Auf kollektiver Ebene, aber auch individuell dank dem Rechtsschutz für Mitglieder.

Werbekampagnen können mit den Gewerkschaftssekretär:innen vorbereitet werden. Sie können Abstimmungsthemen wie die AHV und die Rentenerhöhung aufnehmen, vor allem aber Themen, die im jeweiligen Unternehmen aktuell sind: Forderungen, die Erneuerung des GAV, Belastungen des Personals usw. Bei den TPG zeigt ein SEV-Flyer auf einer Spalte, was ohne den SEV bezüglich Löhne, Ferien usw. passiert wäre, und auf einer zweiten Spalte, was die Mitarbeitenden dank dem SEV gewonnen haben. Dies ist nur ein Beispiel, wie Unterlagen überzeugend gestaltet werden können. Für Michel Schweri ist das Wichtigste bei einer Kampagne, dass es gelingt, die Wut und die Sorgen aufzunehmen, Hoffnungen und Erwartungen nach Veränderungen zu verstehen und sich auf engagierte und kampfbereite Personen zu stützen, indem man verschiedene Arten von Aktionen vorschlägt. Die erste Aktion ist natürlich, Mitglied zu werden! Weitere Aktionen können von kleinen Aufgaben bis hin zu einem öffentlichen Engagement reichen.

In die Praxis umsetzen

Als es Zeit war, Bilanz zu ziehen, waren alle der Meinung, dass ein solcher Tag nützlich sei, um sich auszutauschen und von den Erfahrungen anderer zu lernen. Weil die Realität in jedem Unternehmen verschieden ist, ist nicht alles übertragbar, aber viele Probleme lassen sich auf ähnliche Art lösen. Nun muss das im Kurs erworbene, zum Teil theoretische Wissen nur noch in die Praxis umgesetzt werden. Alle teilnehmenden Sektionen verpflichteten sich, mit ihren SEV-Sekretär:innen eine Werbekampagne zu organisieren.

Weil der Kurs offensichtlich ein Erfolg war, dürfte er nächstes Jahr in der Romandie erneut stattfinden. Auch in der Deutschschweiz ist er 2023 wieder geplant, und erstmals auch auf Italienisch im Tessin.

MITGLIEDERKAMPAGNE

Kampagne mit Flyern und Videos

Michael Spahr. Es gibt viele Gründe, jetzt dem SEV beizutreten oder gewerkschaftlich noch nicht organisierte Kolleginnen und Kollegen von einem Beitritt zu überzeugen. Dafür braucht es gutes Werbematerial, das zeigt, warum es heute wichtiger denn je ist, Mitglied der grössten Gewerkschaft des Verkehrspersonals zu werden.

Für Sandra Ritz, Mitgliederwerbungsverantwortliche des SEV, ist klar: «Wir müssen eine Kampagne machen, die Gesichter hinter der Gewerkschaft zeigt. Darum riefen wir die Unterverbände auf, je einen Botschafter oder eine Botschafterin zu finden. Diese mussten in wenigen Sätzen erklären, welche Gründe sie dazu bewogen haben, dem SEV beizutreten. Diese Aussagen sind wunderbare Beweise dafür, warum sich ein gewerkschaftliches Engagement lohnt.»

Die neuen Flyer und Videos werden ab Juni auf verschiedenen Kommunikationskanälen in der Deutschschweiz verbreitet. Im September ist eine ähnliche Kampagne in der Romandie und im Tessin geplant.



«Die Zukunft der Bahn ist weiblich. Ich bin SEV-Mitglied, weil sich die Gewerkschaft für die Gleichstellung der Frauen am Arbeitsplatz einsetzt und so für attraktive Arbeitsbedingungen sorgt.»

Viviane Mumenthaler
Kundenberaterin
am Schalter

Flyer des Unterverbands AS.



«Ich bin SEV-Mitglied, weil die Gewerkschaft dafür sorgt, dass wir einen GAV haben und sicherstellt, dass dieser eingehalten und durchgesetzt wird.»

Philippe Schibli
Triebfahrzeugführer B100
SBB Infrastruktur

Flyer des Unterverbands BAU.

SBB CARGO

Neues Berufsbild Lokführer:in Cargo Kat. B100

SEV
zeitung@sev-online.ch

Seit Mitte Februar hat die Verhandlungsgemeinschaft (VG) von SEV, VSLF, Transfair und KVÖV mit SBB Cargo über die Einreichung der 18 neuen Berufsbilder verhandelt. Nun liegt eine Vereinbarung mit Beschlussprotokoll vor. Dazu haben SBB Cargo und VG diese Woche gemeinsam kommuniziert:

Letztes Jahr hat SBB Cargo die Berufsbilder der Regionen überarbeitet und dabei die Stellenbeschreibungen aller Funktionen analysiert und mit den zukünftigen Anforderungen auch innerhalb der SBB verglichen. Im Fokus der Überarbeitung der Berufsbilder standen neue Technologien, die damit verbundenen Ausbildungen sowie Aufgaben, die entweder neu dazukommen oder die sich verändern. Die Personalkommission und die Sozialpartner wurden bei der Erstellung der neuen Berufsbilder angehört. Anfang Jahr wurden den Sozialpartnern die Ergebnisse der Funktionsbewertungen präsentiert. Daraufhin haben SBB Cargo und die Sozialpartner die Verhandlungen aufgenommen. Nach mehreren Verhandlungsrunden und vertieften Abklärungen haben sich die Parteien nun geeinigt.

Eine Funktionsbewertung der Berufsbilder ist letztmals 2015 vorgenommen worden. Seither sind vor allem in der Funktion Spez. RCP B100 (neu: Lokführer:in Cargo Kat. B100) zusätzliche Tätigkeiten dazu gekommen. Damit werden die Mitarbeitenden vielseitiger einsetzbar, zum Beispiel mit der Funkfernsteuerung

oder neuen Arbeitsmitteln wie Funkgeräten, Apps, Prüfer Wagen Ladung (PWL).

Insbesondere beim neuen Berufsbild der Lokführer:innen B100 sehen alle den Bedarf, dessen Attraktivität zu steigern, einhergehend mit der Möglichkeit einer höheren Einstufung und Entlohnung. Dazu wird ein Laufbahnmodell eingeführt, in dem sich Lokführer:innen B100 im Anforderungsniveau F durch Weiterbildung in den nächsten Level und damit ins Anforderungsniveau G entwickeln können.

Die wichtigsten Anpassungen für Lokführer:in SBB Cargo Kat. B100

- Kat. B100 Level 2: Die Tätigkeit bleibt gemäss Funktionsbewertung wie bisher im Anforderungsniveau F eingereiht. Mitarbeitende mit Abschluss PWL erhalten jährlich eine Entschädigung in der Höhe von CHF 1500. Die Entschädigung wird dann ausgerichtet, wenn die Ausbildung «Betriebliche Zuguntersuchung (BZU)» und/oder «Funkfernsteuerung (FF)» fehlt und so ein Wechsel ins Level 3 noch nicht möglich ist.
- Kat. B100 Level 3: Die Tätigkeit erhält aufgrund der Erfüllung von Zusatzfunktionen und höherer Einsatz-Flexibilität neu das Anforderungsniveau G. Wechseln Mitarbeitende ins Anforderungsniveau G, erhalten sie eine Lohnerhöhung von mind. CHF 2000. Gleichzeitig entfällt die jährliche PWL-Entschädigung von CHF 1500 wie auch die doppelte Tagespauschale für Lokführer:innen B100 Level 2 in Touren, in denen sie eine Streckenlok zwecks Zugfahrt bedienen.
- Ein Wechsel von Level 2 zu 3 erfolgt, sobald die Anforderungen gemäss Stellenbe-



schrieb erfüllt sind. Dies umfasst insbesondere den erfolgreichen Abschluss der Ausbildungen «Betriebliche Zuguntersuchung (BZU)», «Prüfer Wagenladung (PWL)» und «Funkfernsteuerung (FF)».

- Verbunden mit dem angepassten Berufsbild ist ein Wechsel des Anspruchs auf das Zukunftsmodell Priora – bisher Valida.
- Die temporär ausgerichtete Einmalzahlung von CHF 3000 bei Abschluss der PWL-Ausbildung entfällt mit Einführung des neuen Be-

rufsbildes 2023. Mitarbeitende, die 2022 den PWL erfolgreich abschliessen, erhalten noch die Einmalzahlung.

Die Mitarbeitenden Lokführer:in SBB Cargo Kat. B100 erhalten im Juni weitere Informationen zur konkreten Umsetzung. Diese Neuerungen treten am 1. Januar 2023 in Kraft.

Isabelle Betschart, Urs Reber und Eveline Mürner, SBB Cargo; Philipp Hadorn, SEV; Martin Geiger, VSLF; Bruno Zeller, Transfair; Markus Spühler, KVÖV

Verbesserungen für viele Kolleg:innen

Kommentar von Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV und Leiter VG. Erarbeitung und Bewertung von Berufsbildern sind «tricky». Ob alle 18 neuen Berufsbilder bei SBB Cargo gemäss ToCo-Lohnsystem der SBB den korrekten Anforderungsniveaus (AN) zugeordnet worden sind, können wir noch nicht beurteilen. Wir haben aber erreicht, diese Zuordnungen noch überprüfen zu können.

Bevor allfällige Ergebnisse dieser Überprüfungen vorliegen, galt es bei offensichtlichem Verbesserungsbedarf bereits jetzt auf dem Verhandlungsweg Lösungen zu finden. Nach neun (!) Verhandlungsrunden, vielen Klärungen innerhalb der Verhandlungsgemeinschaft (VG), SEV-internen «Soundingboards» und zahlreichen bilateralen Gesprächen liegen nun befriedigende Resultate vor.

Mit der Funktionskette, welche die Entwicklung der B100-Lokführenden (Lf) bis zum B-Lf

vorsieht, spürbarer Abgeltung von Zusatzkenntnissen und -leistungen mit einem zusätzlichen AN oder Zulagen und der Sicherung der Einreichung der B-Lf im AN H haben wir für viele Mitarbeitende gute Lösungen erreicht. Ebenfalls wichtig ist die Sicherung einer «PWL-Zulage» von jährlich 1500 Franken für die Funktionen A40 und Ai40.

Mehrere hundert Cargo-Mitarbeitende werden damit ab 1.1.2023 endlich eine ihnen zustehende Verbesserung der Arbeitsbedingungen erhalten. Damit ihr Vertrauen in den Arbeitgeber und ihre Zufriedenheit wieder steigen, sind aber weitere Schritte nötig. Nur mit fairen Arbeitsbedingungen und klaren Zukunftsperspektiven kann SBB Cargo die Rekrutierungsprobleme längerfristig lösen. Dazu haben auch Politik und Verwaltung beizutragen, indem sie alles tun, damit die Güterverlagerung von der Strasse auf die Schiene endlich vorwärtsght.

SBB CARGO INTERNATIONAL

Neuer GAV gilt ab 1. Januar 2023

Markus Fischer. Der letztes Jahr ausgehandelte neue GAV SBB Cargo International tritt per 1. Januar 2023 in Kraft, wie ihn die Verhandlungsdelegationen Ende letzten Jahres in einem Beschlussprotokoll festgehalten haben. Darauf haben sich der SEV, Transfair und der KVÖV am 25. Mai mit der Unternehmensleitung geeinigt. Der VSLF dagegen lehnt das Verhandlungsergebnis ab und wird ab 1. Januar 2023 nicht mehr Sozialpartner bei SBB Cargo International sein.

«Wir sind zufrieden mit dem Ergebnis dieser Verhandlungen, die das Mandat unserer Mitglieder respektieren, die sich mit grosser Mehrheit für die Annahme des Verhandlungsergebnisses ausgesprochen haben», sagte SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser nach der Einigung. Wie in der SEV-Zeitung 4/2022 berichtet, haben die SEV-Mitglieder bei SBB Cargo International den neuen GAV im Februar in einer digitalen Abstimmung deutlich angenommen: 75% der Teilnehmenden stimmten Ja, 20,3% Nein und 4,7% votierten mit einer Enthaltung. Von den teilnehmenden

Lokführer:innen stimmten zwei Drittel zu. Sie folgten damit der Einschätzung der SEV-Verhandlungsdelegation, dass der neue GAV ein guter Kompromiss ist, der dem Personal wertvolle Verbesserungen bringt, während die Zugeständnisse tragbar bleiben und dazu dienen, den Verlust von Aufträgen an die Strasse oder an andere Bahnen zu verhindern.

Christian Fankhauser bedauert die Weigerung des VSLF, den neuen GAV zu unterzeichnen. «Der SEV hat stets versucht, den Zusammenhalt innerhalb der Personalorganisationen zu wahren und den VSLF in unsere gemeinsam getragenen Beschlüsse einzubeziehen.»

Weil der VSLF den neuen GAV nach längerer Bedenkzeit weiterhin ablehnte, beschloss die Unternehmensleitung im April, den bisherigen GAV auf Ende Jahr zu kündigen. Damit drohte per Ende Jahr ein vertragsloser Zustand.

Der SEV führte am 2. Juni (nach Redaktionsschluss) für seine Mitglieder eine weitere Video-Konferenz durch und steht ihnen bei allfälligen Fragen zur Verfügung.

CARTE BLANCHE für Philipp Hadorn

Der «Finanzer» muss die Chancen nutzen

Nun wirkt wieder ein SBB-Manager als Verwaltungsratspräsident von SBB Cargo. Unter dem Präsidium von 2007 bis 2020 des damaligen SBB-CEO Andreas Meyer konnte sich SBB Cargo kaum wirklich entwickeln. Die Konkurrenz der SBB-konzerninternen Interessenlage und die eher volatilen Strategie- und Transformationsanpassungen taten weder der Unternehmung noch dem Vertrauen der Mitarbeitenden ins Management besonders gut. Veränderung war die einzige Konstante.

Mit der neuen Eignerstruktur verlangte der Bundesrat, das VR-Präsidium sei durch einen unabhängigen Dritten zu führen. Mit Eric Grob, der als McKinsey-Mitarbeiter SBB Cargo bereits in der Ära Meyer mit-

geprägt hatte, war wohl kaum eine neuartige Entwicklung zu erwarten.

Gleichzeitig setzte sich nun aber die Erkenntnis durch, dass die wirtschaftliche Rentabilität dieses Geschäftes nicht einfach mit ein wenig anderen Führungspersönlichkeiten oder Zugang weiterer Knowhow-Täger:innen gesichert werden kann. Inzwischen hat die Politik erkannt, dass es bereits wenige Jahre nach Anpassungen des Gütertransportgesetzes vielmehr neue politische Rahmenbedingungen braucht, damit sich die Schiene auch im Binnengüterverkehr durchsetzen kann.

Die Einsetzung des SBB-CFO Franz Steiger als VR-Präsident von SBB Cargo löst Ängste, aber auch konstruktive Erwartungen aus. Ein «Finanzer» kann

Verhinderer oder Ermöglicher sein. Als SEV-Verantwortlicher für dieses Dossier erwarte ich von ihm letzteres, indem er

- die verkehrspolitischen Möglichkeiten von SBB Cargo (an)erkennt,
- die Vernetzung der SBB in der Logistikbranche und Politik nutzt und
- die erforderlichen (finanziellen) Mittel sichert, damit SBB Cargo mit der ganzen Angebotspalette Eckpfeiler einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Gütertransportkette bleibt. Damit lassen sich auch die Sicherheits- und Vertrauensfragen der Mitarbeitenden und die Rekrutierungsprobleme lösen. Und dies ist dringlich!

SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn leitet im SEV das Team Cargo

FLIXTRAIN

Billigzug bald in der Schweiz

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Ab dem 23. Juni bietet Flixtrain eine Direktverbindung von Berlin nach Basel Badischer Bahnhof an. Das könnte ein erster Schritt des Billigzuges in den Schweizer Markt sein. Dass man die Strecke für nur 10 Euro fahren kann, hat einen Preis, den voraussichtlich das Personal bezahlen muss.

Flixtrain gehört zum gleichen Konzern, der auch Flixbus betreibt (siehe auch SEV-Zeitung, 12/2018). Hinter dem Konzern stehen international tätige Investoren wie z. B. General Atlantic oder Daimler Mobility. Zum Konzern gehören auch die Greyhound-Busse in den USA und Kamil Koç in der Türkei. Das Flix-System funktioniert ähnlich wie Uber oder booking.com, die

weder eigene Fahrzeuge noch eigene Hotels besitzen, sondern nur deren Gebrauch verkaufen. Bei Flixtrain werden die Zugverbindungen von Subunternehmen betrieben. Der Zug von Basel nach Berlin wird durch die Netzwerkbahn Sachsen (NES) GmbH aus Dresden geführt. Die NES GmbH betreibt auch die Flixtrain-Linie zwischen Berlin und Wiesbaden und ist, gemäss ihrer Webseite, hauptsächlich ein Erbringer von Güterbahndienstleistungen. Ebenfalls von drei bis vier Subunternehmen getragen werden andere Dienstleistungen auf dem Zug, wie die Kundenbegleitung, das Catering und auch die Instandhaltung.

Genau bei der Frage des Personals zeigt sich, warum ein privater Bahnanbieter wie Flixtrain Reisen für so tiefe Preise anbieten kann. Oft sei das Personal weder gewerkschaftlich noch in einem Betriebsrat (Personalkommission) orga-



nisiert, noch gebe es Tarifverträge (GAV), sondern meistens nur Einzelverträge, sagt Helmut Diener, Vorsitzender von Mobifair. Der Verein Mobifair e.V. setzt sich für den Schutz des Personals und der Reisenden in der Verkehrs- und Mobilitätswirtschaft ein. «Wir gehen davon aus, dass auch bei der Ausbildung gespart wird. Und leider gibt es kaum behördliche Kontrollen, die schauen, ob Arbeitszeit- und Pausenregelungen eingehalten werden». Mobifair arbeitet mit der deutschen Verkehrsgewerkschaft EVG und auch mit dem SEV zusammen und untersucht die Arbeitsbedingungen bei privaten Transportanbietern wie Flixtrain oder Flixbus.

«Wir beobachten im Moment, wie Flixtrain in ganz Europa expandiert. Basel ist für die Schweiz nur der Anfang. Gut möglich, dass Flixtrain bald auch Reisen von Deutschland nach Zürich anbieten wird», vermutet Helmut Diener.

Tatsächlich ist Flixtrain schon digital in der Schweiz angekommen – über die Webseite flixtrain.de kann man bereits jetzt Zugreisen innerhalb der Schweiz buchen, die dann laut Webseite «von der SBB durchgeführt werden». Im Preis inbegriffen ist allerdings eine Servicegebühr, die das Ticket gegenüber einem bei der SBB gekauften Ticket verteuert. Billiger würde es, wenn Flixtrain selber Züge in der Schweiz betreiben würde.

Helmut Diener geht davon aus, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis Flixtrain – wie schon Flixbus – in ganz Europa tätig sein wird: «Wir können sie nicht stoppen. Doch wir müssen jetzt unbedingt dafür sorgen, dass sich das Personal gewerkschaftlich organisiert.» Denn eines ist klar, die Zeche für die Tiefpreise von Flixtrain und anderen Billiganbietern im Personenverkehr zahlt fast immer das Personal.



FLUGHAFEN GENÈVE

NAV für Bodenabfertigung

Yves Sancey/ Übers. Fi Am 1. Juni hat der Kanton Genf für die Bodenabfertigung am Flughafen Genf einen Normalarbeitsvertrag (NAV) in Kraft gesetzt. Eine aussergewöhnliche Massnahme für einen Sektor, in dem sich missbräuchliche und wiederholte Lohnunterbietungen häufen.

Der NAV wurde von der Kammer für kollektive Arbeitsbeziehungen (CRCT) per 1. Juni erlassen. Diese verspricht sich davon eine wirksame Aufwertung der prekärsten Arbeitsverhältnisse in den Bereichen Passagierabfertigung, Gepäck, Fracht usw. Ein NAV mit zwingenden Mindestlöhnen, wie es ihn in Genf schon für den Detailhandel gibt, ist das schärfste Mittel, das die Regierung hat.

Der NAV ermöglicht im Wesentlichen eine bessere Bezahlung von Hilfs- und Temporärkräften, die stundenweise bezahlt werden. Diese Art von Beschäftigung war lange den Studierenden vorbehalten. Auch heute noch sind 75% der Hilfskräfte jünger als 30 Jahre. In den letzten 15 Jahren ist ihre Zahl jedoch stark gestiegen, sodass sie heute mehr als 40% des Bodenpersonals am Genfer Flughafen ausmachen (von insgesamt mehr als 2000 Personen). Sie stellen für die beiden grössten in diesem Bereich tätigen Unternehmen, Swissport und Dnata, flexible und billige Arbeitskräfte dar. In dem Sektor hat es in den letzten Jahren mehrere Streiks und soziale Konflikte gegeben.

Der Erlass des NAV folgt auf eine Untersuchung, die 2018 gemeinsam vom kantonalen Amt für Arbeitsinspektion und Arbeitsbeziehungen (OCIRT), vom Institut für angewandte Forschung in Betriebswirtschaft der Universität Genf und vom kantonalen Amt für Statistik durchgeführt wurde. Auf dieser Grundlage kam der Rat für Arbeitsmarktüberwachung (CSME) zu dem Schluss, dass es in dem Sektor «missbräuchliche und wiederholte Lohnunterbietungen» gibt.

Insbesondere wurden erhebliche Unterschiede zwischen den Löhnen von Festangestellten und Hilfskräften festgestellt, obwohl

letztere oft kontinuierlich, mit einem hohen Beschäftigungsgrad und identischen Aufgaben arbeiten. Im Oktober 2018, vor Inkrafttreten des kantonalen Mindestlohns, ergab die umfassende Studie Lohnunterschiede von 1000 Franken oder mehr für die gleiche Aufgabe und das gleiche Dienstalter zwischen Hilfskräften und Festangestellten. So hatte z. B. eine Hilfskraft in der Frachtabfertigung einen Anfangslohn von 3500 Franken brutto monatlich, ein Festangestellter dagegen begann mit 4500 Franken. Oder in der Passagierabfertigung verdiente eine Hilfskraft nach zehn Dienstjahren 4100 Franken, sein festangestellter Kollege 5300 Franken.

Der NAV ist allgemeinverbindlich, das heisst, er gilt für alle Angestellten und nicht nur für Festangestellte und Unternehmen, die über einen GAV oder eine Flughafenkonzession verfügen. Er gilt also auch für Fluggesellschaften, die selbst Bodenabfertigungsaufgaben erledigen, Temporärfirmen und Subunternehmen.

«Der NAV ist ein wichtiger Schritt, um die prekären Arbeitsverhältnisse zu bekämpfen, die sich am internationalen Flughafen Genf eingenistet haben», sagt Pablo Guarino, Gewerkschaftssekretär von SEV-GATA. «Wir werden auf korrekte Umsetzung achten.» Bemerkenswerte Verbesserungen sind die Anpassung an die Lebenshaltungskosten, der jährliche Lohnaufstieg, die Dienstalterszulage oder die Zulage für das Tragen von Lasten. Hingegen der von den Gewerkschaften geforderte automatische Übergang von Hilfskräften in eine Festanstellung ist gemäss CRCT rechtlich nicht möglich. Diese hofft, dass der NAV dazu führt, «dass die Arbeitgeber den Rückgriff auf diese Kategorie auf die notwendigen Situationen beschränken».

Der NAV ist umso willkommener, als die Erholung des Luftverkehrs dazu führt, dass die Bodenabfertiger überlastet sind. «Die Kolleg:innen stehen unter grossem Druck, denn ihre Arbeitszeiten ändern häufig und Überstunden häufen sich», warnt Pablo Guarino.

HELVETIA

Vorbereiten auf stürmische Zeiten

Die Bilder vom letzten Sommer von grossen Unwetterschäden bleiben im Gedächtnis. Wie kann ich mein Hab und Gut rechtzeitig vor einem Sturm schützen und wie kann ich es versichern?

Unwetter können schwere Zerstörung anrichten. Daher ist es wichtig, die Wetterentwicklungen regelmässig zu verfolgen. Denn wer aufziehende Stürme frühzeitig erkennt, hat mehr Zeit, wirkungsvolle Massnahmen zu ergreifen. Für lokale Wettermeldungen eignen sich zum Beispiel Wetteralarm-Apps auf dem Smartphone.

Haus und Garten schützen

Zieht ein Sturm auf, ist es wichtig zu prüfen, ob Fenster und Türen geschlossen und alle Sonnen- und Fensterstoren hochgezogen sind. Bei einem Sturm sind das Hausdach und die Fassaden besonders betroffen. Bei einem starken Gewitter ist es gar empfehlenswert, elektrische Geräte vom Stromnetz zu trennen. Insbesondere im Keller, wo bei einer möglichen Überschwemmung die Gefahr eines Kurzschlusses besteht. Befestigen Sie zudem lose Gegenstände, die durch die Luft gewirbelt werden könnten, oder decken Sie diese ab. Auch Bäume und Sträucher werden am besten zusammengebunden.

Im Schadenfall gut dokumentieren

Sollte es trotz aller Vorkehrungen zu einem Schaden kommen, sollten Sie diesen möglichst rasch Ihrer Versicherung melden und das weitere Vorgehen klären. Dokumentieren Sie zum Nachweis den Schaden mit Fotos und halten Sie Belege Ihrer Investitionen bereit.

Sturmschäden an beweglichen, persönlichen Gegenständen wie Gartenmöbel, Blumentöpfe oder Gartengeräte deckt die Hausratversicherung ab. Nicht bewegliche Gegenstände oder Bauten im Garten wie Pflanzen, Swimming-Pools oder ein Gartenhaus auf dem gleichen Areal gehören zur Gebäudeumgebung. Diese können über einen



Zusatz in der Hausratversicherung eingeschlossen werden. So ist also der Inhalt des Gartenhäuschens mit dem Hausrat versichert – das Gartenhäuschen selber mit dem Zusatz «Gebäudeumgebung».

Versicherungssumme prüfen

Klären Sie beim Abschluss einer Versicherung genau, was die Versicherung umfasst, und achten Sie darauf, dass die Höhe der Versicherungssumme der Realität entspricht. Bei grösseren Anschaffungen muss diese angepasst werden, sonst ist im Schadenfall mit Leistungskürzungen zu rechnen.

Ein persönliches Gespräch mit einem Versicherungsprofi schafft Klarheit zum eigenen Versicherungsschutz. Christian Koch, Versicherungs- und Vorsorgeberater von der Generalagentur Baden und seine Kollegen vom SEV-Beratungsteam stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.helvetia.ch/sev.

In Partnerschaft mit

helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

ANZEIGE

Mit rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbringen wir in den Regionen Oberaargau, Solothurn und Seeland umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Regionalverkehr, Transport und Tourismus.

Für unseren Bahnbetrieb im Raum Biel/Bienne-Seeland suchen wir per 1. August 2022 oder nach Vereinbarung eine belastbare und flexible Persönlichkeit als



Teamleiter:in Fahrdienst Seeland

Ihr Aufgabenbereich

- Personelle Führung und Planung der Triebfahrzeugführenden (20 Mitarbeitende)
- Stellvertretung des Leiters Fahrdienst
- Durchführung von Prüfungen als Prüfungsexperte:in nach VTE
- Mithilfe sowie selbständiges Unterrichten in Theorie und Praxis
- Einsätze als Triebfahrzeugführer:in mit Dienort Siselen (ca. 40 %)

Ihr Profil

- Mehrjährige Erfahrung als Triebfahrzeugführer:in Kategorie B oder B100
- Funktion als Prüfungsexperte:in nach VTE oder Erfahrung als Ausbildungsführer:in von Vorteil
- Ausbildung oder Erfahrung im Bereich Methodik und Didaktik
- Hohe Sozialkompetenz und Durchsetzungsvermögen
- Unternehmerisches Denken und Handeln

Unser Angebot

Es erwartet Sie ein interessantes, abwechslungsreiches Aufgabenfeld, eine sorgfältige Einführung, Weiterbildungsmöglichkeiten und Reisevergünstigungen für Sie und Ihre Familie. Als moderner Arbeitgeber bieten wir Ihnen gut ausgebaute Sozialleistungen und attraktive Anstellungsbedingungen.

Ihr neuer Chef

Michael Gerber, Leiter Fahrdienst, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte, 058 329 93 98.

Ihre Bewerbung

Bitte senden Sie Ihre Unterlagen mit Foto an Iris Allemann, Personalverantwortliche. Wir freuen uns auf Sie!

Aare Seeland mobil AG

Grubenstrasse 12
4900 Langenthal

+41 58 329 93 00
personal@asmobil.ch
www.asmobil.ch



ANZEIGE



Mir mache Bärn mobil!

BERNMOBIL erfüllt als traditionelles, bekanntes Verkehrsunternehmen zusammen mit Partnern die Mobilitätsbedürfnisse im öffentlichen Verkehr und zählt zu den attraktivsten Arbeitgeberinnen der Region Bern. Wir befördern jährlich über 100 Millionen Fahrgäste. Das BildungCenter – als EDUQUA zertifiziertes Weiterbildungsinstitut - ist primär zuständig für die Aus- und Weiterbildung des Fahrpersonals von BERNMOBIL.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir eine/n

Fachverantwortliche/n Tram (80-100%)

Ihre Aufgaben

- Sie sind zuständig für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften (VTE, StEBV, FDV) sowie die Umsetzung und Bewirtschaftung der Reglemente
- Sie übernehmen die personelle und fachliche Führung der Prüfungsexperten:innen
- Sie sind verantwortlich für die Durchführung der Tauglichkeitsprüfungen Tram
- Sie arbeiten in verschiedenen Projekten mit (Fahrzeugbeschaffung und Infrastruktur)
- Sie agieren als Schnittstelle in Sicherheitsfragen auf dem Schienennetz (Risikoanalyse)
- Sie leisten daneben auch aktiven Tramfahrdienst

Ihr Profil

- Sie haben mehrjährige Berufserfahrung im Öffentlichen Verkehr
- Die Ausbildung als Prüfungsexpert:in ist von Vorteil ebenso die Zulassung als BAV-Expert:in
- Sie haben bereits erste Erfahrung in Projektarbeiten sammeln können
- Sie bringen eine hohe Eigenverantwortung und Selbstständigkeit mit
- Ihre Arbeitsweise ist strukturiert und vorausschauend und Sie überzeugen durch Ihr vernetztes Denken und Handeln

BERNMOBIL bietet Ihnen die Chance, in einem lebhaften Umfeld Ihre fachlichen und persönlichen Fähigkeiten sowie Ihre Teamfähigkeit erfolgreich einzusetzen. Neben fortschrittlichen Anstellungsbedingungen können wir Ihnen einen zentral gelegenen Arbeitsplatz in der Stadt Bern bieten. Zudem ist BERNMOBIL als erste ÖV-Unternehmung der Schweiz mit dem Prädikat „Familie und Beruf“ der Fachstelle und ausgezeichnet worden. Chancen- und Lohngleichheit von Mann und Frau ist für uns selbstverständlich - dafür wurden wir mit dem CLG-Zertifikat „Bestpractice“ zertifiziert.

Bei Fragen steht Ihnen Maya Weber Hadorn, Leiterin BildungCenter, 031 321 83 40, gerne zur Verfügung.

Wollen Sie mit Ihrem persönlichen Engagement einen wesentlichen Beitrag bei BERNMOBIL leisten? Dann bewerben Sie sich jetzt auf unserer Website www.bernmobil.ch/jobs

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



DELEGIERTENVERSAMMLUNG PV

Dem Kapital Sorge tragen und Sparmöglichkeiten prüfen



Alex Bringolf. Der Präsident der Delegiertenversammlung, Jean-Michel Gendre, begrüsst die Delegierten und Gäste zur DV des SEV-PV. Da PV-Zentralpräsident Roland Schwager an Corona erkrankt war, werde er mit den Vizepräsidenten Hans Heule und Jean-Pierre Genevay die Versammlung leiten. Im Gedenken an der ehemaligen Sektionspräsidenten Rolf Deller, der am 31. Oktober 2021 verstorben war, erhob sich die Versammlung.

Einstimmig genehmigten die Delegierten das Protokoll der letzten DV sowie den Jahresbericht 2021 des PV. Zentralkassier Egon Minikus erläuterte die Jahresrechnung 2021, die mit einem kleinen Gewinn abschliesst. Die Zinseinnahmen waren bescheiden und die Mitgliederbeiträge nahmen leider ab. Dank gut bewerteter Kapitalanlage konnte ein Defizit dennoch vermieden werden. Walter Merz vom PV Basel sieht in der jährlichen Anlagebewertung eine Gefahr. Wenn die Börse tauche, könne ein grösseres Defizit entstehen. Weiter stellte der PV Basel verschiedene Budgetabweichungen fest, die der Zentralkassier erklärte. Die Jahresrechnung wurde anschliessend einstimmig angenommen und der Zentralvorstand entlastet. Die 2017 eingeführte Kostenbremse konnte bis 2021 eingehalten werden. Die Weiterführung warf die Frage auf, ab wann Leistungskürzungen oder Beitragserhöhungen nötig werden. Verschiedene Szenarien wurden diskutiert und Vorschläge mit Einsparungsmöglichkeiten eingereicht. Die Delegierten folgten mehrheitlich dem ZV und die Ausga-

benbremse wird aufgehoben. Der ZV wird dem Kapital weiterhin Sorge tragen und jede Sparmöglichkeit prüfen.

Ende 2022 wird Zentralkassier, Egon Minikus, zurücktreten. Daniel Pasche (Sektion PV Vaud) wurde einstimmig und mit Applaus gewählt. Kurt Wüger hatte vorgängig seine Kandidatur zurückgezogen.

SEV-Gewerkschaftssekretär Vincent Brodard hat über das FVP-Verhandlungsergebnis informiert. Dass nicht alle mit dem Resultat zufrieden sind, ist verständlich. Ab 2024 wird eine neue Kategorie geschaffen. Bisherige Bezüger:innen mit Besitzstand und neue Bezüge mit weniger Ermässigung. Weiterhin im Raum stehen die Bezahlung mit Reka, die Hinterlegungen und die Überführung in den Swisspass. Diese Themen wird der PV weiterverfolgen und zu gegebener Zeit informieren.

Mit der «neuen» Regelung um die Nachfolgemitgliedschaft der Hinterbliebenen sind einige Sektionsverantwortliche nicht zufrieden. Für den SEV braucht es eine Beitrittserklärung, da eine «automatische» Nachfolgemitgliedschaft juristisch nicht korrekt ist. Eine Mehrheit der Delegierten wünscht eine Rückkehr zum früheren Vorgehen und erwartet vom ZV an der nächsten DV einen neuen Vorschlag.

Jean-Bernard Egger (GPK), Fritz Jäggi (GPK) und Andrea-Ursula Leuzinger erhielten von Vizepräsident Hans Heule für ihre Tätigkeiten für den PV ein Abschiedspräsident. Danke der Sektion PV Wallis/Valais für die Organisation der DV.

PV BUCHS-CHUR

Wanderung im Naturschutzgebiet



Christian Niggli. Am 4. Mai machten sich 23 Sektionsmitglieder auf die Reise Richtung Zürcher Oberland. Nach einer kurzweiligen Reise mit satten Anschlüssen, erreichten wir pünktlich den Bahnhof Pfäffikon, Ausgangspunkt der Frühlingswanderung.

Der erste Halt war schon kurz nach dem Start eingeplant. Im Restaurant Brauerei in Pfäffikon wurden wir freundlich mit Kaffee und Gipfel bedient. Nach dieser Stärkung ging die Wanderung erst so richtig los. Vorbei an der Kirche ging es runter an den See mit einem wunderschönen Ausblick. Boote dümpelten an den Bojen vor sich hin und weiter draussen waren Fischer in ihren Booten mit Angeln beschäftigt. Der Wanderweg

führte weiter dem See entlang durch eine einmalige Naturlandschaft, mit Blick auf ein bewohntes Storchennest und durch ein intaktes Sumpfgebiet nach Seegräben. Dort genossen wir im Juckerhof das Mittagessen und das Zusammensein. Nach dem feinen Essen, inklusive Dessert und Kaffee war es Zeit, die Wanderung fortzusetzen. Frohgemut wanderte die Gruppe durch das Naturschutzgebiet zum Bahnhof Kempten und von dort mit der Bahn zurück in Richtung Sarganserland.

Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden, aber auch an Petrus, hat er die Himmelschleusen doch erst nach unserer Heimkehr geöffnet.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG AS

«Die Situation ist toxisch»



Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Die Delegiertenversammlung des Unterverbands Administration und Services am 18. Mai in Olten war geprägt von lebhaften Diskussionen. Die Freude war gross, dass man sich wieder ohne Einschränkungen treffen konnte. Überschattet wurde das Treffen von den Ankündigungen der SBB, beim Personal sparen zu wollen.

Vizepräsident Patrick Bellon führte charmant durch die Delegiertenversammlung. Zentralpräsident Peter Käppler präsentierte auf unterhaltsame Weise einen Rückblick auf die Aktivitäten des AS im letzten Jahr und machte eine kurze Vorschau auf zukünftige Themen und Veranstaltungen. Zentralkassierin Viviane Mumenthaler präsentierte schwarze Zahlen – trotz budgetiertem Verlust. Mit Andreas Lüdin konnte jemand gefunden werden, der in Zukunft die Kommunikation des Unterverbands übernimmt. In der GPK ersetzt die Jurassierin Monique Linder den Jurassier Jean-Marc Mollard, der für sein jahrelanges Engagement beim SEV geehrt wurde. Bei den Berichten aus den Branchen und Sektionen wurden verschiedene Probleme angesprochen, z. B. Probleme bei der IT, «für die niemand verantwortlich sein will», die Schliessung von Dienststellen oder die Tücken der Rückkehr aus dem Homeoffice und der flexiblen Arbeitsplätze: «Wenn du am Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag ins Büro willst, findest du keinen Platz mehr, dafür herrscht am Montag und Freitag gähnende Leere», sagte Andy Matano, Präsident Branchen Konzern, IT, Immobilien, externe Mitglieder und Kader.

Arbeitsplätze müssen attraktiver werden

Das erste Gastreferat hielt SEV-Vizepräsidentin Valérie Solano. Sie sprach die Pläne der SBB an, Sparmassnahmen auf dem Buckel des Personals durchzuführen, und versprach, der SEV werde mit allen Mitteln gegen diese Pläne kämpfen: «Es kann nicht sein, dass die SBB die Angestellten nur noch als 'Ressource' betrachtet und nicht mehr als 'Menschen'».

Das Referat löste zahlreiche Wortmeldungen aus. «Die Situation ist toxisch», sagte Manfred Schaffer, Präsident Sektion Bern. Einerseits versucht die SBB möglichst viel junge Fachkräfte anzustellen, andererseits werden die Arbeitsbedingungen laufend verschlechtert. Die Fluktuation beim Nachwuchs ist gross, denn oft verdienen junge Fachkräfte mehr und haben bessere Bedingungen, wenn sie Jobs ausserhalb der SBB finden.

Digitalisierung im Sinne des Personals

Auch das Gastreferat von Daniela Lehmann zum neuen Positionspapier zur Digitalisierung führte zu Diskussionen. Allzu oft wird zu wenig Zeit zur Verfügung gestellt, neue digitale Anwendungen richtig zu lernen. Auch die dauernde Erreichbarkeit ist problematisch. «Wenn du dich weigerst, in einer WhatsApp-Chat-Gruppe dabei zu sein, ist das zwar erlaubt, aber plötzlich verpasst du arbeitsrelevante Informationen, weil du nicht im Chat bist», sagte ein Kollege. Der SEV werde weiterhin dafür kämpfen, dass die Mitarbeitenden bestimmen können, mit welchen neuen Instrumenten sie arbeiten wollen, und nicht der Konzern, stellte Daniela Lehmann klar.

AS OST

Gesucht: Delegierte: für GAV-Konferenz

Clemens Cola. 44 Kolleginnen und Kollegen trafen sich in Winterthur zur Hauptversammlung. Als Gäste durften wir Daniela Lehmann, Gewerkschaftssekretärin und Verantwortliche Verkehrspolitik SEV und Markus Cadosch, Regionalsekretär SEV begrüssen.

Nach den statutarischen Geschäften konnte Präsident Marco Huber einen Kandidaten für das vakante Amt des Sekretärs präsentieren. Es handelt sich um Peter Egloff, Kundenberater in Zürich Stadelhofen. Er wurde mit Akklamation und einem Dank in Form eines Geschenks des Vorstands gewählt. Er übernimmt auch das Amt eines Ersatzdelegierten AS für die DV-AS und den SEV-Kongress. Der bisherige Ersatzdelegierte Andy Gruber übernimmt das vakant gewordene Hauptamt als Delegierter. Für das offene Amt eines Delegierten für die GAV-Konferenz konnte spontan keine interessierte Person gefunden werden.

In seinem Referat konnte AS-Zentralpräsident Peter Käppler

viele offene Fragen zu den Themen Sparmassnahmen SBB, AHV 2021 und FVP beantworten. Hier drückt so mancher Schuh.

Markus Cadosch führte einige wichtige Fakten zum Thema Mitgliederwerbung aus. Es wird immer wichtiger, dass die Verhandlungsstärke des SEV erhalten bleibt und die absehbaren Abgänge der Generation der Baby-Boomer durch Neumitglieder ersetzt werden können. Im Juni wird eine nationale Werbewoche durchgeführt.

Nach einer kurzen Pause lauschten die Teilnehmenden den hochinteressanten Ausführungen der Gastreferentin Daniela Lehmann. Es ist immer wieder faszinierend, aus erster Hand Einblick in die Zusammenhänge des hochkomplexen Systems öV Schweiz und die sich daraus ergebenden Verknüpfungen nach Europa zu erhalten. Die anschliessenden Fragen und Inputs zeigten ein hohes Interesse der Mitgliedschaft am Thema. Danach schloss der Präsident die HV und lud zum anschliessenden Essen.



Daniela Lehmann referiert zur aktuellen Verkehrspolitik.



Präsident Marco Huber gratuliert dem neuen Aktuar Peter Egloff (v.l.).

DELEGIERTENVERSAMMLUNG RPV

Resolution gegen Sparmassnahmen



Der Zentralkomitee des Unterverbands RPV.

Medienstelle RPV. Zentralpräsident (ZP) Danilo Tonina begrüsst die Teilnehmenden an der Delegiertenversammlung sowie die beiden Simultanübersetzer Patrick Rouvinez und Pietro Gianolli.

Der Jahresbericht 2021, die Rechnung 2021 und das Budget 2023 wurden angenommen. Die Anreise zum SEV-Kongress vom 27. Oktober erfolgt am 26. Oktober abends zum Nachessen. Danilo Tonina und Peter Käppler stellen sich für eine weitere Amtsperiode für das Vorstandspräsidium SEV zur Verfügung. Die Migrationskommission stellt sich neu auf. Giuditta Purtschert tritt als Vertreterin Frauenkommission nach zehn Jahren zurück. Es wird eine Nachfolgerin gesucht.

Beim RPV hat sich was getan betreffend Mitgliederzahlen / Werbung, der aktuelle Stand beträgt 1207 Mitglieder. Bis April 2022 wurden in diesem Jahr 24 Neumitglieder geworben. Dies ist ein sehr gutes Werbeergebnis. Ziel 2022 für den SEV sind 2000 Neumitglieder, für den RPV 62. Der Organisations-

grad beim RPV beträgt 82%. Topwerber:innen erhalten ab drei erworbenen Neumitgliedern eine zusätzliche Prämie und ab acht die Einladung zu einem speziellen SEV-Event. Unterverband, Sektionen und Gewerkschaftssekretär:innen arbeiten eng zusammen. Es gibt diverse Massnahmen, die der SEV empfiehlt: Präsenz in den Pausenräumen, Refresher-Schulungen etc. Der Berufsrechtsschutz und die Coop-Multirechtsschutzversicherung sind ein gutes Werbeargument. Letztere beinhaltet alles Benötigte und kostet das SEV-Mitglied aktuell im Jahr 78 Franken (neues Angebot ab 1. Juli 2022 mit Preis-anpassung). Wer sich privat gleichwertig versichern würde, müsste für die gleiche Leistung eine erheblich höhere Prämie bezahlen. Als Werbebotschafter zur Verfügung gestellt haben sich für die Deutschschweiz Fabio Winiger, der auch RPV-Werbeverantwortlicher ist, für die Westschweiz Qamil Lutfiu und für das Tessin Antonio Portaro. Der RPV ist entsetzt über das Sparmassnahmenpaket der SBB

und sagt: Zurück zum Absender und spart bei euch, oder fragt das Personal, wo man sparen könnte, aber sicher nicht bei den Schwächsten. Dazu hat der RPV eine Resolution zuhanden der SBB verfasst.

Das neue SBB-Loohnsystem tritt am 1. Juni 2022 in Kraft. Es gibt keine Personalbeurteilungen mehr. Für alle, die nicht im Maximum beim Lohn sind, gibt es eine Lohnentwicklung. Mit dem Vorgesetzten erfolgt ein regelmässiger Mitarbeitenden-Dialog.

Es fanden Peko-Wahlen statt. In der Peko Cargo Fläche Ost standen zwei Kandidaten zur Verfügung, die in stiller Wahl gewählt wurden. Darunter waren Vizepräsident Fabbio Winiger und das RPV-Mitglied von der Sektion Südostschweiz, Vokshi Qendrim. Die Rolle der APK wurde diskutiert, weil es Unstimmigkeiten gab.

Der ZP bedankte sich bei den Übersetzern, beim Zentralkomitee, insbesondere bei Heinz Schneider für die Organisation sowie den Delegierten und wünschte allen gute Gesundheit.

SEV JUGEND RHB

Ein Tag für blaue Flecken



Sujevan Sivakumar. Am 13. April war der dritte Anlass des SEV Jugend RhB. Diesmal ging es nach Schänis. Genauer gesagt in die Paintball-Arena. Dort angekommen, wurden wir herzlich empfangen. Die Instruktorin übergab allen einen Overall-Anzug und die Schutzausrüstung. Als alle umgezogen waren und die Ausrüstung montiert hatten, erklärte uns die Instruktorin die Spielregeln und die NO-GOs. Schnell wurden zwei Teams gebildet und dann ging es direkt los. Die ersten blauen Flecken wurden gesammelt. Wir

tasteten uns zuerst noch vorsichtig an das Spiel heran und probierten diverse Spielvarianten aus. Dank schönstem Wetter durften wir nach einer Stunde auf das andere Spielfeld nach draussen wechseln. Mit neuen Hindernissen und anderen Versteckmöglichkeiten wurden dort erneut verschiedene Spielvarianten ausprobiert und von Spiel zu Spiel verbessert. Nach einer weiteren Stunde reiner Spielzeit waren alle total ausgepowert und voller blauen Flecken, ganz nach dem Motto: «No pain, no fun».

PV FRIBOURG

Ausflug nach Kerzers



PV Fribourg. An einem schönen Tag im Mai trafen sich rund 20 Sektionsmitglieder um das Stellwerk in Kerzers zu besichtigen. Diese historische Anlage konnte dank einer Gruppe von Sympathisanten vor einem geplanten Abriss durch die SBB bewahrt werden. Ihnen gelang es auch, die alte Fussgän-

gerbrücke zu erhalten, die wie das Stellwerk aus dem frühen 20. Jahrhundert stammt. Beat Winterberger, Leiter des Vereins Stellwerk Kerzers und Mitglied der Sektion PV Fribourg, führte die Gruppe durchs Stellwerk und bot den Mitgliedern einen interessanten und lehrreichen Rundgang.

PV URI

Informationen zu den FVP



Daniel Berner. Präsident Andreas Siegenthaler konnte 70 Mitglieder und PV-Zentralpräsident Roland Schwager zur 104. Hauptversammlung (HV) in Erstfeld willkommen heissen. Die grosse Teilnehmerzahl war erfreulich. Seit der letzten HV waren über zwei Jahre vergangen.

Die anstehenden Geschäfte gemäss Traktandenliste wurden zügig abgehandelt. Den Verstorbenen wurde mit einem Moment der Stille gedacht. Die Mitgliederentwicklung ist leider rückläufig. Die Neueintritte können die Todesfälle nicht ersetzen. Da es im Kanton Uri immer weniger SBB-Arbeitsplätze gibt, wird sich die Situation in Zukunft nicht bessern. Die Sektion zählt insgesamt 256 Mitglieder. Der Präsident durfte 14 Mitgliedern für ihre langjährige Treue zum SEV gratulieren. Sechs Jubilare konnten die Ehrenurkunde vom Präsidenten persönlich in Empfang nehmen.

Im zweiten Teil schilderte Roland Schwager die Vorgänge und Abläufe bei den Verhandlungen des SEV zum GA FVP. Wenn sich die Sichtweise des BAV durchgesetzt hätte, wäre das GA FVP für Pensionierte abgeschafft worden. Nur Dank der Hartnäckigkeit und Zähigkeit des SEV während der Verhandlungen mit dem BAV und schliesslich auch mit dem UVEK, konnte dies verhindert werden. So erhalten Pensionierte das FVP-GA ab 1. Januar 2024 bei Erneuerung ohne Unterbrechung weiterhin mit 50% Rabatt. Neupensionierte können es ab 2024 mit 35% Rabatt ohne Besteuerung beziehen. Die Argumentationen bei den FVP-Verhandlungen des BAV-Chefs Peter Füglistaler stiessen bei den Versammelten auf grosses Unverständnis.

Nach den interessantesten Ausführungen zu den FVP des PV-Zentralpräsidenten, verdankte Andreas Siegenthaler dessen Besuch und schloss die HV. Beim gemütlichen Zusammensein mit Zvieri klang die HV aus.

ZPV SÄNTIS-BODENSEE

Matthias Müller übernimmt das Präsidium

Jürg Zindel. Präsident Joa Hester begrüßte zur Hauptversammlung in Rorschach 16 Aktive, 1 Pensionierten, SEV-Gewerkschaftssekretär Markus Cadosch, Thomas Walther, Peko, Hans Länzlinger, Standortleiter und Herbert Stäheli, Teamleiter sowie den Vorstand.

Einstimmig hiessen die Versammelten das Protokoll der letzten HV sowie die Berichte des Präsidenten, der Kassierin und der GPK gut. Neu in der Sektion sind Cedric Bochsler, Bianca Dragan, Corinne Egli und Tanja Nerer. Die Sektion verlassen haben Benni Ammann nach Romanshorn, Katja Schlegel zum LPV, Anni Dubacher zum PV sowie Fabian Balmer und Christine Leonarduzzi, die die SBB verlassen haben. Aktuell zählt die Sektion 73 Mitglieder. Als neuer Präsident wurde Matthias Müller anstelle von Joa Hester gewählt. Viel Erfolg im neuen Amt. Herzlichen Dank an Joa für die geleistete Arbeit. Joa bleibt dem Vorstand als Beisitzer erhalten. Als neues GPK-Mitglied wurde Nadja Jud gewählt. Zu 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft konnten wir Peter Eigenmann und Flavio Wirth und zu 25 Jahren Andrin Hartmann gratulieren. Alles Gute im Ruhestand wünschen wir Anni Dubacher.

Markus Cadosch orientierte über die Abstimmung zur 13. AHV Rente und die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs.

Thomas Walther informierte aus der Peko. Das System Fervac wird dieses Jahr

nochmals gebraucht, danach will die SBB das Feriensystem übernehmen. Die Messungen über die Belastungen im FV Dosto haben stattgefunden und wurden im Mai ausgewertet. Zu reden gab auch das Tragen der Elaz-Taschen teilweise bis zu 3½ Kilogramm schwer, vor allem bei den Frauen, da ihre Uniformen weniger Taschen haben. Ein ewiges und leidiges Thema ist auch der Veloselbstverlad. Ab 2025 soll Sopre durch ein neues System abgelöst werden. Auf dem Papier besteht zwar ein leichter Personalüberstand, aber bedingt durch die vielen Absenzen, sind wir in einen Unterbestand geraten. Die Schwerpunktkontrolle soll intensiviert werden vor allem auf den IC1. Das Personal ist gebunden mit dem Halt in Wil, Uzwil Kurve und Zürich Flughafen Monitor. Es kommt immer öfters vor, dass das Personal auf den Zügen gefilmt wird. Zug 290 wird zurzeit mit einem 4er FV Dosto anstelle des ETR geführt, was teilweise zu Stehplätzen führt. Nicht gerade kundenfreundlich in der jetzigen Zeit, wo wir die Kund:innen zurückgewinnen wollen. Wenn im Fussball die 12er Liga beschlossen wird, braucht es neben mehr Fanzügen auch mehr Rollmaterial. Im nächsten Jahr kommt es wegen Bauarbeiten zwischen Altstätten und Buchs vom März bis Oktober zu einem Totalunterbruch.

Im Anschluss an die HV wurden wir von Riccardo, Drita, Johanna und Dominique kulinarisch verwöhnt.

PV BASEL

Musik und Magie



Peter Jakob. Nach zwei Jahren konnten wir endlich unser gutbesuchtes und beliebtes «KKK» wieder durchführen.

Eröffnet wurde der Anlass mit der Hula Band von Basel, die uns mit ihrer beschwingten Musik so richtig in sommerliche Stimmung brachte. Mit der zweiten Darbietung wurde uns die Magie oder doch Zauberei näher gebracht. Wie findet eine unterschriebene Banknote den Weg in eine Zitrone? Wie können Spielkarten, ohne sie zu berühren, von Mund zu Mund getauscht werden, ohne

den Mund zu öffnen? Das ist für uns immer noch schleierhaft!

In der Pause verteilte der Vorstand allen Anwesenden Kaffee und Kuchen. Nach diesem Unterbruch und diversen Gesprächen zwischen den Teilnehmenden erfreute uns ein weiteres Mal die Musikband. Die gespielten Stücke versetzten uns gedanklich in die Karibik.

Viel zu schnell ging dieser unterhaltsame Nachmittag zu Ende, und wir freuen uns schon jetzt aufs nächste Jahr.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle drei Wochen.
ISSN 2624-7801
Auflage: 22 841 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 34 546 Ex.), WEMF-beglaubigt 1. September 2021
Herausgeber: SEV, sev-online.ch
Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Michael Spahr, Tiemo Wylder
Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; 031 357 57 57
Abonnemente und Adressänderungen: SEV Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch,

031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.
Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; 044 928 56 11, SEVzeitung@fachmedien.ch, fachmedien.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, chmediafachmedien.ch
Druck: CH Media Print AG, chmediaprint.ch
Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 24. Juni 2022.
Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 14. Juni 2022, 12 Uhr.
Inserateschluss: 13. Juni 2022, 12 Uhr.

Sektionen

8. 6. VPT BLS, Gruppe Pensionierte

Wanderung «Franches Montagnes» (statt Gasterntal). Muriaux–Saignelégier–Le Bémont JU–Montfaucon–Le Prépetitjean–La Combe; 13km, +150/-270m; 3¼ Stunden. Bern ab 7.42 Uhr (Gleis 50), Biel ab 8.20 Uhr, Le Noirmont ab 9.29 Uhr, Muriaux an 9.32 Uhr; La Combe ab 15.01 Uhr, La Chaux-de-Fonds ab 16.02 Uhr, Bern an 17.07 Uhr. Durchführung bei gutem Wetter; Verschiebedatum: 15. Juni. Anmeldung bitte bis 5. bzw. 12. Juni abends an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58, 079 364 92 80, oscar.siegenthaler@gmx.ch.

17. 6. LPV BLS

Hauptversammlung. Neben den statuarischen Geschäften hält unser neuer CEO Daniel Schafer ein Referat, in dem er seine Visionen mit der BLS präsentiert. Anschliessend Fragerunde. Simultanübersetzung für die französischsprachenden Kolleg:innen. Nach der HV offerierter Apéro. Die HV findet dieses Jahr wieder mit anschliessendem Nachtessen statt, zu dem ihr die Partner:innen gerne einladen dürft.

14.15 Uhr, Hotel Emmental, Langnau im Emmental

5. 8. ZPV Basel

Sommernachtsplausch. Der Sommernachtsplausch ist für alle offen. Wir treffen uns bei den Sportplätzen St. Jakob. Bitte Grillgut selber mitbringen, Salate, Beilagen und Desserts werden von der Sektion gestellt. Getränke können vor Ort gekauft werden. Die Veranstaltung ist «open end».

16 Uhr, St. Jakob, Basel

Pensionierte

13. 6. Pensioniertes Rangierpersonal Basel

Höck. Wir treffen uns wegen Pfingstmontag eine Woche später, danach wieder immer am ersten Montag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Restaurant Bundesbahn, Basel

13. 6. Pensioniertes Zugpersonal Basel

Höck. Der Höck wird wegen Pfingstmontag um eine Woche auf den 13. Juni verschoben. Danach treffen wir uns wiederum am ersten Montag des Monats.

Ab 14 Uhr, Restaurant Bundesbahn, Basel

15. 6. PV Buchs-Chur

Sommerversammlung. Statutarische Traktanden, Ehrungen langjähriger SEV-Mitglieder, Informationen über Aktuelles vom SEV und zur Sektionsreise. Nach musikalischen Klängen und einem Rückblick von Elke Nestler-Schreiber über unser Hirn, offerieren wir den obligaten Buchserhof-Teller. Alle Mitglieder mit Partner:in sind herzlich eingeladen. Nach drei Jahren freuen wir uns auf ein Wiedersehen in Buchs SG. sev-pv.ch/sektionen/buchs-chur

14.15 Uhr, Hotel Buchserhof, Buchs SG

15. 6. PV Fribourg

Jahresausflug. Rundfahrt auf dem Netz der TPF und Erkundung der neuen Bahnhöfe von Châtel-Saint-Denis und Bulle. Mittagessen im Café de la Gare in Vuadens. Menü mit Salat und Dessert zum Preis von CHF 30, ohne Getränke. Kaffee offeriert aus der Sektionskasse. Treffpunkt in der Halle des Bahnhofs Fribourg um 9.10 Uhr, Abfahrt um 9.26 Uhr nach Palézieux. Rückkehr Fribourg um 16.55 Uhr. Billette: GA oder Tageskarte TPF, CHF 16.80. Anmeldungen bitte bis 9. Juni bei Jean-Michel Gendre, Promenade de Folliéran 11, 1740 Neyruz, j-michel.gendre@bluewin.ch, 079 407 88 12 (bitte Anzahl Teilnehmende mit Vor- und Nachnamen angeben). Allfällige zu diesem Zeitpunkt geltende Gesundheitsvorschriften werden eingehalten. sev-pv.ch/sektionen/fribourg

15. 6. PV Luzern

Wanderung Immensee–Baumgarten. Startkaffee im Bistro Missionshaus Bethlehem. Wanderung: Missionshaus Bethlehem–Rossallmeind–Fischermatt–Böschenrot–Itelfingen–Restaurant Baumgärtli. Anmeldung: bis 11. Juni bei René Wolf, 041 320 62 79, rene.wolf@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

Wanderer: Luzern ab 8.06 Uhr
Nichtwanderer: Luzern ab 10.39 Uhr

16. 6. Pensioniertes Zugpersonal Brugg

Wanderung. Wir treffen uns direkt bei der S 25, Brugg ab 13.33 Uhr, Gleis 5 und fahren nach Othmarsingen. Wanderung unter der Leitung von Urs und Margrith durch den Wald nach Möriken, am. Dort wechseln wir an den Fuss des Kestenberg und wandern mehrheitlich im Wald zum Schloss Wildegg und direkt hinunter nach Holderbank. Wanderzeit zwei Stunden. Um ca. 16 Uhr treffen wir uns im Restaurant Felsengarten zum gemütlichen Hock und hoffen auch einige Nichtwanderer begrüßen zu können. Hinweis: In den Monaten Juli und August machen wir Wanderpause.

23. 6. PV Wallis

Jahresausflug nach Binii. Der Vorstand und seine Mithelfer:innen freuen sich, euch an diesem Anlass kulinarisch zu verwöhnen. Im Preis von CHF 50 inbegriffen sind: Transport mit Bus ab Bahnhofplatz Sitten (Abfahrt 11.15 Uhr) nach Binii und Rückfahrt (ca.16.45 Uhr), Apéro, Vorspeise, Mittagessen mit Grilladen und Gemüse sowie sämtliche Getränke (Wein, Mineral, Bier, inkl. Kaffee). Anmeldungen bitte bis spätestens 13. Juni mittels Anmeldeformular, 079 872 38 37 oder pv.vs@bluewin.ch. Die Informationen befinden sich auch auf unserer Webseite. sev-pv.ch/sektionen/wallis-valais

13. 7. PV Basel

Führung durch die Betriebszentrale (BZ) Mitte in Olten. Besichtigung BZ Mitte, wo der Zugverkehr im Mittelland, zum Gotthard und zum Lötschberg gesteuert wird. Die Führung gibt Einblick in den Kommandoraum, die Strom- und IT-Versorgung. Personalausweis obligatorisch, fit genug, um etliche Treppen zu steigen. Maximal 30 Teilnehmende. Verbindliche Anmeldung obligatorisch bis 12. Juni. Teilnahme wird danach bestätigt. Ohne Bestätigung ist die Teilnahme nicht möglich. Anmeldungen bitte an Susi Kunz, 079 604 87 56, susikunz@datacomm.ch.

Treffpunkt: 14 Uhr, Bahnhof, Gleis 1 Nordseite, Olten

MÄNNERCHOR DER PENSIONISERTEN EISENBÄHNER BIEL

Zum 80. Jubiläum das Feuer neu entfachen

Ewald Meile. «Mit Gesang und neuem Schwung zusammen in die Zukunft», so lautet das Motto des Männerchores der pensionierten Eisenbahner Biel. Die Schweiz ist musikalisch gesehen das Land der Chöre. Mitte des 19. Jahrhunderts schossen Männerchöre wie Pilze aus dem Boden. Die Chorfeeste wurden immer grösser, aus den kantonalen Gesangsfesten wurden eidgenössische Sängerfeste, zu denen alle von weit her anreisten. 1843 wurde das erste Eidgenössische Sängerfest durchgeführt.

So wurde am 8. Juni 1942 der «Männerchor der Sektion Biel des Pensionierten-Verbandes SEV» gegründet. So lautete der erste Name des Chors. Später wurde der Vereinsname gewechselt und daraus wurde der heutige Männerchor der pensionierten Eisenbahner Biel. Das Ziel war, etwas Zerstreuung und Abwechslung in die damals schweren und trostlosen Zeiten zu bringen. In den Fünfzigerjahren wuchs der Bestand auf 50 Mitglieder. Auf Bestreben der Gründer wurden die in zweijährigen Turnus durchgeführten Sängertreffen der Männerchöre ins Leben gerufen. Der Chor hatte die Ehre, 1949 erstmals an diesem Anlass teilzunehmen. Sein 50-jähriges Jubiläum feierte der Chor im Sahlgut in Mett. Hervorzuheben sind die ausserordentlichen

Leistungen des damaligen Chorleiters Hans Tschäppät, der den Chor über viele Jahre geleitet hat. So wie damals, ist auch heute noch die Pflege des Gesangs und der Kameradschaft sowie gegenseitiger Beistand das höchste Gebot im Chor. Der Chorgesang vermittelt auch ein Gefühl der Harmonie und verbreitet bei vielen Leuten ein Wohlgefühl. Dieses Kulturgut möchten wir erhalten und weiter fördern. Wir haben uns der seriösen Pflege des überlieferten Brauchtums und des alten und des neuen Liedgutes verschrieben. Trotzdem nagt auch der Zahn der Zeit an uns. Daher möchten wir das Feuer neu entfachen und nicht ausgehen lassen. Wir suchen neue Sänger in allen Stimmlagen. Unser Ziel ist, neue Lieder einzustudieren und diese später einem breiten Publikum vorzutragen. Haben wir euer Interesse geweckt. Die Dirigentin und Sänger freuen sich auf euer Kommen. Wir holen euch beim ersten Probebesuch gerne von zuhause ab, Anruf genügt.

Probe ist jeden Dienstagvormittag von 9.30 bis 11 Uhr im Kirchgemeindehaus (Pauluskirche), Blumenrain 24, in Madretsch/Biel. Parkplätze sind vorhanden. Anmeldung an Präsident Ewald Meile, Zälglweg 5, 2556 Schwadernau, 078 732 68 69, ewama@bluewin.ch.

Huber Kurt; JG 1937; Rangiermeister, Romanshorn, PV Thurgau.

Hügli Maria; JG 1938; Witwe des Heinrich, Wiler bei Seedorf, PV Bern.

Humbert Klaus; JG 1935; Bahnhofsvorstand Stellvertreter, Rothrist, PV Luzern.

Jäggi Manfred; JG 1941; Zuchwil, VPT RBS.

Lehmüller Denis; JG 1962; Vorarbeiter, Romagny, Bau Nordwestschweiz.

Morgenthaler Michelle; JG 1930; Witwe des Jean, Basel, PV Basel.

Mottiez René; JG 1929; Bahnhofsvorstand, Monthey, PV Wallis.

Odermatt Irma; JG 1928; Witwe des Sebastian, Wädenswil, PV Zürich.

Plüss Karl; JG 1944; Handwerkermeister, Zürich, PV Zürich.

Rolli Heinz; JG 1931; Sektionschef, Bern, PV Bern.

Rösch Elisabeth; JG 1925; Witwe des Karl, Bern, PV Bern.

Rütimann Klara; JG 1929; Witwe des Ernst, Küssnacht ZH, PV Zürich.

Schade Arthur; JG 1937; Lokomotivführer, Jona, PV Glarus-Rapperswil.

Schmied Otto; JG 1925; Rangierlokomotivführer, Zürich, PV Zürich.

Stadelmann Rosa; JG 1926; Witwe des Hans, Biel, PV Biel.

Ulrich Martin; JG 1928; Bezirksmeister, Kriens, PV Luzern.

Vesy Olivier; JG 1932; Aufseher, St-Maurice, PV Wallis.

Von Büren Engelbert; JG 1937; Rangiermeister, Luzern, PV Luzern.

Widmer Rosa; JG 1930; Witwe des Hans-Rudolf, Gränichen, VPT AVA.

Zingg Alfred; JG 1935; Meister, Oberhofen am Thunersee, PV Bern.

UNSERE VERSTORBENEN

Acklin Markus; JG 1962; Spezialist RCP, Möhlin, RPV Zentralschweiz.

Akarsel Ahmet; JG 1962; Spezialist RCP, Basel, RPV Basel.

Brutschin Eugen; JG 1936; Spezialmonteur, MuttENZ, PV Basel.

Curschellas Ingeborg; JG 1937; Witwe des Paul, Chur, PV Buchs-Chur.

Dängeli Hans-Heinrich; JG 1932; Lokomotivführer, Lokomotivführer, Schüpfen, VPT BLS.

Decorvet-Ehrler Josephine; JG 1934; Witwe des Peter, Samstagen, PV Glarus-Rapperswil.

Fischer Edgar; JG 1942; Magazinleiter, Olten, PV Olten und Umgebung.

Fries Benedikt; JG 1953; Handwerkermeister, Thun, Bau Bern-Wallis.

Frutiger Kurt; JG 1937; Goldswil bei Interlaken, VPT BLS.

Gadient Jakob; JG 1929; Spezialhandwerker, Chur, PV Buchs-Chur.

Helfer-Rupp Liselotte; JG 1946; Witwe des Frédéric, Bern, PV Bern.

Agenda 7/22

Folge uns auf Facebook!



www.facebook.com/verkehrsgewerkschaft

DOKUMENTARFILM SCHWARZARBEIT

Ein Krimi in der Arbeitswelt



Michael Spahr
michael.spahr@
sev-online.ch

Der Dokumentarfilm «Schwarzarbeit» von Ueli Grossenbacher begleitet vier Arbeitsmarktspektoren und eine Arbeitsmarktinspektorin bei ihrer täglichen Arbeit. Sie kontrollieren Baustellen, Restaurants, Läden und andere Betriebe, wo Menschen oft illegal angestellt werden. Gleichzeitig wirft der Film einen Blick auf den schwierigen politischen Kampf gegen die Ausbeutung der Arbeitenden. Im Moment läuft der Film in Kinos in der ganzen Schweiz.

Der eindrückliche Film von Ueli Grossenbacher hat weder einen Anfang noch ein Ende, sondern man landet beim Betrachten mittendrin im Alltag von Frédy, Regula, Marcos, Stefan und Chrümu. Man sitzt mit ihnen im Auto unterwegs im Jura, in der Stadt oder im Berner Oberland. Man hört ihnen zu bei alltäglichen Gesprächen, aber auch bei Themen, die sie wegen ihrem Job berühren. Sie arbeiten für die Arbeitsmarktkontrolle des Kantons Bern und statten verschiedenen

Betrieben Überraschungsbesuche ab. Besuche, die nicht ganz ungefährlich sind, weil dabei sehr oft illegale Machenschaften ans Licht gebracht werden. Es kommt auch mal vor, dass sie zum Schutz von der Polizei bei ihrer Arbeit unterstützt werden. Die Arbeitsmarktkontrolle überprüft, ob die gesetzlichen Bestimmungen bei der Arbeit eingehalten werden, also ob die arbeitenden Menschen angemessen bezahlt werden, ein Recht auf Freizeit haben und ob sie überhaupt legal in der Schweiz arbeiten dürfen.

Schon die erste Szene schockiert. Ein Mann – offensichtlich mit Migrationshintergrund – arbeitet in einem Laden, verdient 550 Franken im Monat («Basislohn») für einen Einsatz während sieben Tagen pro Woche und rund zwölf Stunden pro Tag. Als «Pause» gilt, wenn es keine Kundschaft im Haus hat. Er ist «Manager» des Ladens, und somit ist es legal, dass er unter diesen widrigen Umständen arbeitet. «Manager» fallen nicht unter den Schutz des Obligationenrechts oder eines Gesamtarbeitsvertrages. Die Arbeitsmarktkontrolle ist machtlos, hier einzugreifen.

Nicht ganz machtlos ist die Politik. Ein zweiter Erzählstrang des Films be-

gleitet den ehemaligen SP-Nationalrat und Gewerkschafter Corrado Pardini bei seinem Kampf, die Rechte der arbeitenden Bevölkerung gesetzlich zu schützen. Immerhin gibt es hier auch Lichtblicke. So schafft es Pardini beispielsweise, im Nationalrat eine Motion gegen den Abbau beim Lohnschutz durchzubringen. Somit kann er geplante Zugeständnisse bei den Verhandlungen mit der EU bremsen. Doch auch in diesem Erzählstrang des Films macht sich zuweilen Ernüchterung breit. So beklagen zwei der Protagonisten im Gespräch an einer 1. Mai-Feier, wie solche Anlässe immer kleiner werden: «Lohndumping scheint niemanden mehr zu interessieren. Jeder denkt nur noch an sich. So ein Gemeinschaftsprojekt wie der 1. Mai interessiert niemanden mehr.»

Sisyphusarbeit gegen Schwarzarbeit

Unermüdlich kämpfen die Kontrolleure und die Kontrolleurin weiter, was sie immer wieder in ein Dilemma stürzt. Sie erwischen nämlich nicht die Leute, die von der Billiglohnarbeit profitieren, die «Gangster», wie sie ein Arbeitsmarktkontrolleur nennt. Sondern sie erwischen die «Sans-Papiers»,

die Menschen, die illegal arbeiten und auf den Dumpinglohn, den sie in der Schweiz erhalten, angewiesen sind. Werden sie erwischt, kommt die Polizei und es droht ihnen nicht nur der Job-Verlust, sondern auch die Ausschaffung. Die Verantwortlichen im Hintergrund dagegen kommen meistens glimpflich davon und müssen eine Busse bezahlen, die oft viel kleiner ist

2000 Euro im Monat angestellt ist, obwohl sie sieben Tage die Woche und 24 Stunden im Tag bereit sein und bis zu fünfmal pro Nacht aufstehen muss, um ihrer Klientin zu helfen. Hier liegt klar ein Verstoß gegen den Arbeitsvertrag vor, steht darin doch, dass die Pflegerin eigentlich nur sechseinhalb Stunden arbeiten müsste. Über den Lohn steht nichts im Vertrag.



© FAIRAGLY FILMPRODUKTION GMBH

als die Profite, die sie dank dem Bruch des Arbeitsrechts erwirtschaften. Kein Wunder fragt sich ein Kontrolleur zuweilen: «Soll ich den Schwarzarbeiter einfach laufen lassen?»

Immer wieder schockiert der Film, zum Beispiel, wenn wir erfahren, dass die Pflegehelferin aus der Slowakei bei einer Schweizer Rentnerin für knapp

Obwohl der Film in der realen Welt spielt, wirkt er manchmal wie ein Krimi. Trotz düsterer Perspektive auf die Arbeitswelt regt er regelmässig auch zum Lachen an. Die Dialoge zwischen den Protagonisten und der Protagonistin sind Zeichen einer wunderbaren Menschlichkeit in einem zuweilen höchst unmenschlichen Umfeld.



ES LEBE DER SEKUNDENZEIGER

Alexander Egger

Wir alle kennen die Bahnhofsuhr mit dem roten Zeiger, der 58 Sekunden nach seinem Umlauf kurz stehenbleibt und dann mit einem Sprung die neue Minute beginnt.

Für die meisten von uns ist der Sekundenzeiger ein schmuckes Beiwerk des Zifferblatts. Ein früherer CEO SBB wollte ihn vor ein paar Jahren abschaffen. Das wäre eine Katastrophe gewesen für all jene Menschen, die zeitlich etwas knapp unterwegs sind und auf dem Weg zu

ihrem Zug entscheiden müssen, ob sie einen Gang höher schalten sollten.

Vor einigen Jahren habe ich einen Spezialisten von SBB Cargo besucht, als der Hauptsitz noch in Basel beim Bahnhof SBB war. Wir wollten beide den nächsten IC nach Bern nehmen, aber ich dachte, das werden wir nie schaffen.

Unterwegs zum Bahnhof konsultierte er noch in aller Ruhe sein Postfach. Aber dann ging es zügig los, wir kamen in die Bahnhofshal-

le, dann ziemlich konzentriert mit der Rolltreppe zur Passage hinauf und gleich wieder hinunter zum IC, den wir 20 Sekunden vor der offiziellen Abfahrt bestiegen. Die Türen schlossen sich pünktlich, doch der Zug fuhr erst eine halbe Minute später ab. Der Bähnler schaute mich an und sagte lachend: «So früh war ich schon lange nicht mehr!»

Er hatte im Bahnhof natürlich ständig den roten Sekundenzeiger im Blick gehabt.

?

QUIZ

Weisst du's?

1. Bei den Branchentagungen Bus und Bahn wurde über die Folgen der Inflation diskutiert. Wie hoch ist die Inflation derzeit?

- a. 1%
- b. 2%
- c. 2,5%

2. Larissa Bantli ist eine besondere Sektionspräsidentin. Warum?

- a. Mit 27 Jahren ist sie eine der jüngsten Sektionspräsident:innen beim SEV.
- b. Weil sie die einzige Frau ist, die eine ZPV-Sektion präsidiert.
- c. Das ist eine Fangfrage. Es gibt nichts Besonderes.

3. Wie viele Unterschriften muss der SEV zur SNB-Initiative beisteuern?

- a. Mindestens 5000
- b. Mindestens 10000
- c. Mindestens 8000

4. Welche der folgenden Massnahmen gehört nicht zum Sparpaket, mit dem die SBB ihr Personal angreift?

- a. Die Abschaffung der Berufsinvalidität
- b. Die Erhöhung der Risikobeiträge in der Pensionskasse
- c. Die Abschaffung der Regionalzulagen

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 14. Juni 2022** an:

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 6/2022:
c/b/b/d

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Corinne Grossenbacher** aus Meikirch, Mitglied ZPV Bern.

AUF DEN SPUREN VON ...

Larissa Bantli, Bähnlerin



Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Larissa Bantli ist Bähnlerin durch und durch. Die 27-jährige Bündnerin arbeitet bei der SBB einerseits in der Fachführung Kundenbegleitung im Büro. Andererseits ist sie einmal pro Woche als Kundenbegleiterin im Zug unterwegs. Sie ist eine der jüngsten SEV-Sektionspräsidentinnen, nämlich beim ZPV Rheintal-Chur.

«Ein paar Leute begannen im Zug zu rauchen und irgendwann stieg die Klimaanlage aus. Aber es hatte auch viele nette Familien, und zum Glück waren die meisten Gäste noch nicht betrunken», erzählt Larissa Bantli. Sie ist am Bahnhof Bern und hat gerade eine mehrstündige Fahrt mit dem Cupfinal-Sonderzug für Fussballfans aus St. Gallen begleitet.

Larissa Bantli arbeitet in der Regel einen Tag pro Woche im Zug. Aussergewöhnliche Vorkommnisse im Personenverkehr, wie ein Cupfinal, beschäftigen sie aber auch in ihrer momentanen Haupttätigkeit im Büro. Sie macht ein Stage bei der Fachführung des Zugpersonals in Bern. «Viele Kundeninformationen, die man im Zug hört, laufen über mich. Also, wenn das Zugpersonal zum Beispiel einen speziellen Hinweis über den Lautsprecher im Zug durchgeben muss, stelle ich den Inhalt dieser Spezialdurchsage bereit», erklärt sie. Sie sorgt dafür, dass die korrekten Botschaften im System aufgeschaltet werden und im Toureninformationsportal «TIP 2» des Zugpersonals landen. Zusätzlich übernimmt sie andere Aufgaben im Zusammenhang mit Kundeninformationen. Sie arbeitet an Projekten und in Arbeitsgruppen mit, wo sie beispielsweise Kennzahlen zur Kundenzufriedenheit und zu Kundenreaktionen analysieren und interpretieren muss.

Im Büro und im Zug unterwegs

Vier Tage pro Woche arbeitet sie entweder im Büro im Berner Wylerquartier oder zu Hause in Maiefeld im Homeoffice. Das war nicht immer so. Sie machte die Lehre zur Kauffrau öffentlicher Verkehr und lernte dort die Arbeit auf dem Zug kennen, was ihr sofort gefiel. Nach der Berufslehre begann sie in den Depots Basel und – zum Französischlernen – Lausanne als Zugbegleiterin zu arbeiten. Dann bildete sie sich an der Höheren Fachschule für Tourismus in Luzern zur Tourismusfachfrau weiter. Im Herbst 2021 erhielt sie ihr Diplom und die Ge-

legenheit, bei der Fachführung Zugpersonal der SBB ein neues Arbeitsumfeld kennenzulernen. Doch den Kontakt zur Kundschaft und zu den Kolleginnen und Kollegen im Zug wollte sie nicht ganz verlieren. Deshalb arbeitet sie nun weiterhin an vier Tagen im Monat, häufig am Wochenende, auf dem Zug für das Depot Chur. «Ich liebe diesen Ausgleich zwischen Büro und Zug», sagt sie.

«Zuhause sagen sie mir: «Du bist eine echte Bähnlerin», erzählt Larissa Bantli lachend, und dazu gehört für sie auch das Engagement in der Gewerkschaft der Bähnler, dem SEV. Als sie nach ihren «Lehr- und Wanderjahren» wieder zurück nach Graubünden kam, begann sie sich im Vorstand der ZPV-Sektion Rheintal-Chur zu engagieren, zuerst als Vizepräsidentin und seit Ende 2021 als Präsidentin: «Wir dürfen nicht vergessen, dass der SEV für uns Bahnangestellte sehr viel geleistet hat. Es motiviert mich, bei der Gewerkschaft mitzumachen, weil man etwas bewirken kann. Und es ist wichtig, dass wir Jungen bei der Bahn unsere Stimme einbringen können.» Als eine der jüngsten Sektionspräsidentinnen beim SEV spielte sie eine Vorreiterinnenrolle, denn nicht nur die SBB braucht vermehrt junges Personal, sondern auch die Gewerkschaft.

Frischer Wind für die Gewerkschaft

In ihrer Sektion mangelt es nicht an Nachwuchs, denn ein grosser Teil des Zugpersonals im Depot Chur ist im SEV organisiert. Für Larissa Bantli ist klar, Jung und Alt müssen ihre Stärken gemeinsam nutzen: «Es ist wichtig, dass alle Altersklassen in der Gewerkschaft vertreten sind. Wir können von der Erfahrung der Dienstälteren sehr viel profitieren. Andererseits können wir Jungen neue Ideen einbringen und für frischen Wind sorgen. Ich versuche dafür zu sorgen, dass wir uns nicht gegenseitig ausspielen, sondern dass wir voneinander profitieren.»

Nicht nur eine Verjüngung ist sowohl bei der SBB als auch beim SEV wichtig, sondern auch eine weiblichere Zukunft. Auch hier beobachtet Larissa Bantli Fortschritte, allerdings sagt sie auch: «Ich wünsche mir, dass wir lernen, noch ein bisschen mehr aus dem eigenen «Gärtli» raus zu schauen, andere Meinungen anzuhören und zu respektieren. Das gilt sowohl für Mann und Frau als auch für Alt und Jung.» Grundsätzlich aber ist sie sehr glücklich bei der Bahn und könnte sich im Moment nicht vorstellen, an einem anderen Ort zu arbeiten.

DIE SBB ENTGLEIST

Silvan Wegmann

